Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 14. Februar 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 37

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 14. Febr. — Der Abgeordnetenhaus-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten berichtete einen Resolution ein, welche den Staatssekretär um Auskunft überVerhandlungen von Spaniern mit hungernden Cubanern ersucht, und ferner um Auskunft über den Fortschritt der Bemühungen zur Einführung einer Selbstverwaltung auf Cuba. DieResolution wurde vom Hause angenommen.

Im Senat berichtete Morgan von Alabama, im Namen des Ausschusses für auswärtige Beziehungen, einen Zusatz zur Verwilligungsvorlage für den diplomatischen und Konsulardienst ein, welcher erklärt, daß ein Kriegszustand auf Cuba bestehe, die cubanischen Insurgenten als kriegführende Macht anerkennt und empfiehlt, daß dieser Zusatz einstweilen auf dem Tisch bleibe, um zu passender Zeit erwogen zu werden. Dies wurde angenommen.

Cullom brachte die Resolution zugunsten des Hawaii'schen Angliederungsvertrages ein, welche von der Illinoiser Staatslegislatur angenommen worden war. Dieselbe wurde gleichfalls auf den Tisch gelegt.

Die Vorlage betreffs Verwilligungen für Kosten der Bundes-Gerichtshöfe wurde mit Zusätzen angenommen.

Allen von Nebraska brachte seine FreisilberResolution auf's Tapet und sprach zugunsten derselben.

Unser neuer Admiral.

Washington, D. C., 14. Febr. Dreizehn Kanonenschüsse vom Flottenbauhof verkündeten, daß die Ver. Staaten einen neuen Admiral haben. Kommodore Charles Stuart Norton ist nach 41jährigem aktivemSeedienst zum Kontre-Admiral befördert worden. Die Flotte hat kein höheres Amt zu vergeben. Im nächsten August wird aber Norton wegen der Vollendung der gesetzlichen Altersgrenze (62 Jahre) aus dem aktiven Dienst ausscheiden müssen.

Der Temperenz-Hannes als „Verräther".

Olathe, Kans., 14. Febr. In der Baptistenkirche dahier fand Sonntagnachmittag eine große Entrüstungsversammlung statt, welche Verdammungs-Beschlüsse über den bekannten früheren Staatsgouverneur und Prohibitionisten-Führer J. P. St. John faßte, der im Jahre 1884 auch Präsidentschaftskandidat war. St. John, ein Bewohner unseres Städtchens, hatte nämlich jüngst das schreckliche Verbrechen begangen, ein Gesuch eines Apothekers um einen Erlaubnißschein zum Verkauf von Whisky mitzuunterzeichnen. Olathe war immer eine „trockene Stadt" gewesen, solange schon dasProhibitionsgesetz für Kansas besteht, und auch kein Apotheker hatte jemals Unterschriften genug auftreiben können, um mit einem Gesuch um Erlaubniß zum Verkauf von Whisky durchzudringen. Da erfuhr man endlich, daß es Einem Apotheker gelungen sei, die erforderlichen 50 Unterschriften zu finden! Alsbald stellte es sich heraus, daß der fünfzigste Unterzeichner kein Anderer als St. John war. Sofort beriefen die Christlichen Temperenzweiber die besagte Entrüstungsversammlung ein. St. John war selber zugegen und wollte eine Erklärung abgeben; aber dies wurde ihm gar nicht gestattet. Es wurden sehr erbitterte Reden gehalten. Nur Einer sprach zugunsten von St. John, und die Versammelten wollten ihn nicht hören, sondern liefen davon.

Opernsänger Behrens gestorben.

New York, 14. Febr. In Lange's Privathospital starb der berühmte Opernsänger Konrad Behrens, nachdem er sich einer Operation wegen Blinddarm-Entzündung unterzogen hatte.

Behrens wurde zuSamsleben (?) an der Elbe geboren, als Sohn eines Geistlichen. Er wurde als Wagner-Opernsänger weithin bekannt, und eine seiner Hauptrollen war diejenige des Königs in „Lohengrin". In den letzten paar Jahren hatte er Opern-Darstellungen auf eigene Hand übernommen und an dem großen deutsch-amerikanischen Sängerfest in Clevland, vom 11. bis zum 14. Juli 1893, mitgewirkt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Tauric von Liverpool.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Ausland.

Wie der Zola-Prozeß steht.

Wird es nun doch zu einer Revision des Dreyfus-Falles kommen?

Paris, 14. Febr. Die neuesten Enthüllungen im Zola-Prozeß haben offenbar sogar einen großen Theil des Pariser Pöbels etwas stutzig gemacht und ihn wenigstens zu größerer Zurückhaltung veranlaßt. Gestern war die Stadt ganz ruhig. Uebrigens spritzt die „Reptilienpresse," mit Ausnahme von zwei oder drei Zeitungen, ihr Gift lebhafter als je auf Zola. Die paar Ausnahmen sind aber wichtig. Zu ihnen gehört der Redakteur des „Figaro," Chamette. Derselbe erklärt, eine neue Durchsicht des Dreyfus-Prozesses sei jetzt unvermeidlich! Er sagt, er habe noch immer keinen Zweifel an Dreyfus' Schuld, aber die Gesetzmäßigkeit von Dreyfus' Ueberführung sei jetzt bedenklich angefochten. Dann fügt er hinzu: „Wäre die Agitation auf diesen einen Punkt beschränkt worden, so wäre Frankreich die schrecklichste Krise erspart geblieben, welche es seit dem Jahre 1870 durchzumachen hat. Ich spreche von der furchtbaren Gefahr, welche aus dem Gegensatz zwischen Armee und Gerichtssystem und zwischen der Armee und der politischen Welt entspringt."

Henri Rochefort, der Redakteur des „Intransigeant" und einer der Kläffer gegen Zola und Dreyfus, schreibt: „Zola wird schuldiggesprochen werden. Der Druck der öffentlichen Meinung auf die Geschworenen ist zu groß für irgend ein anderes Ergebniß. Aber ich glaube nicht, daß er in's Gefängniß wandern oder eine Geldstrafe zahlen wird.

Selbst wenn er freigesprochen werden sollte, wird er sich nicht mehr in Paris oder sonstwo öffentlich zeigen können ohne persönliche Gefahr. Er könnte in Paris nicht ohne eine ständige Leibwache mehr leben.

Ich selbst bin sicher, daß Dreyfus schuldig ist, — aber jedenfalls ist es unmöglich, ihn behufs Revision seines Prozesses nach Paris zu bringen. Der Pöbel könnte nicht zurückgehalten werden und würde Alles kurz und klein schlagen."

Der Redakteur des „Petit Journal", Judet, äußerte sich in einer Unterredung dahin, die Sachlage sei sehr ernst, und daran sei die Schwäche der Regierung schuld. Das „Petit Journal" fährt jedoch fort, Zola mit so großer Wuth zu beschimpfen, daß man kaum glauben kann, daß der Schreiber dieser Artikel noch bei gesundem Verstand sei!

Das Blatt „Gaulois" klagt: „Anarchie herrscht in der Armee, in den Gerichtshöfen und in den Straßen," und es fordert den Präsidenten Faure auf, seine verfassungsmäßige Befugniß zur Wiederherstellung von Gerechtigkeit und Ordnung auszuüben.

Man glaubt, daß der Zola-Prozeß am Donnerstag dieser Woche zu Ende gehen wird. Ausgangs der Woche wurde dem vorsitzenden Richter in seinen Versuchen, alles mit dem Dreyfus-Fall zusammenhängende Beweismaterial zu unterdrücken, wieder eine Nase gedreht. Anwalt Demange erklärte nämlich auf dem Zeugenstand, ohne auf eine diesbezügliche Aufforderung des Richters zu warten (welcher natürlich sich geweigert haben würde, eine solche Frage zuzulassen): „Ich habe gegen den Dreyfus-Prozeß protestirt, weil ich wußte, daß Dreyfus auf ein geheimes Schriftstück hin schuldig gesprochen wurde, das weder der Angeklagte noch der Vertheidiger sehen durfte." Und ferner: „Anwalt de Salles wollte auf dem Zeugenstand sagen (woran ihn aber der Richter verhindert hatte), daß er mit einem der Dreyfuß-Richter speiste, und dieser ihm erklärte, sie hätten Dreyfus auf ein geheimes Schriftstück hin schuldiggesprochen." Auch dem General Pellieux wurde auf dem Zeugenstand von dem gewandten Vertheidiger Zolas ein Zugeständniß entlockt, das im Wesentlichen auf dasselbe hinauslief.

Der bekannte, im behördlichen Dienst stehende Handschriften-Sachverständige Bertillon sprach zwar die Ansicht aus, Dreyfus habe wirklich das vielgenannte „Borderau" geschrieben, mußte aber zugeben, daß er keine Gründe hierfür vorbringen könne, es sei denn, daß er die, im Jahre 1894 in der Dreyfusschen Wohnung konfiszirten Dokumente im Gericht unterbreiten könne, — dies könne er aber nur auf eine Ordre des Richters hin. „Dann werden wir sie niemals zu sehen triegen", bemerkte der Vertheidiger Laborie spöttisch. Einen formellen Antrag der Vertheidigung, das „Borderau" dem Gericht unterbreiten zu lassen, (General Pellieux hatte zugegeben, daß alle veröffentlichten Nachbildungen desselben unecht seien!) wies der Richter denn auch ab.

Desgleichen wurden alleAnträge auf Herbeischaffung sonstiger geheimer Papiere abgewiesen, unter heftigen Auftritten.

Die Schriftsteller Ranc und Girard und der sozialist. Kammer-Abgeordnete Jaures sagten auf das Entschiedenste zugunsten von Zola aus. Jaures erregte einen Sturm von Protesten und Hoch-Rufen, als er die Minister und den Generalstab heftig angriff.

Zola's Freunde sind mehr als je um sein Leben besorgt. Man will bestimmt wissen, daß mehrere berüchtigte Verbrecher bestochen worden seien, den muthigen Schriftsteller entweder zu tödten oder doch schwer zu verletzen.

Paris, 14. Febr. **Die Pariser Garnison ist durch Truppen von Versailles verstärkt worden!**

In der heutigen Gerichtsverhandlung wurde der Abgeordnete Jaures abermals vernommen und sprach seine Ueberzeugung von der Schuld Esterhazy's aus. Der Vertheidiger Laborie machte den Handschriften-Professor Bertillon lächerlich, weil dieser beständig sagte, er könne keine Gründe für die Ansicht beibringen, daß Dreyfus der „Borderau" geschrieben, wenn er nicht bei Dreyfus konfiszirte Schriftstücke erhalten und vorlegen könne, — und er glaube nicht, daß der Kriegsminister dies erlauben werde. „Sie wollen sich um ein wirkliches Zeugniß drücken!" rief ihm Laborie entgegen.

Berlin, 14. Febr. Die „Hamburger Nachrichten," das bekannte Bismarckblatt, läßt sich über die Zola-Dreyfus-Angelegenheit wie folgt aus: „Es zeigt Mangel an Nationalgefühl und ist würdelos, den französischen Schmutz so breit zu treten, wie es in den ausführlichen Berichten über den Zola-Prozeß geschieht. Ob Dreyfus schuldig oder nicht schuldig ist, geht uns nichts an. Europa's unterrichtetste Kreise glauben, daß die Spionage, wenn eine solche vorliegen sollte, allerdings nicht zu Gunsten Deutschlands erfolgt ist."

Paris, 14. Febr. Bisher war der Gerichtssaal, in welchem der Zola-Prozeß verhandelt wird, furchtbar überfüllt. An die 2000 Personen nahmen den Raum inne, in welchem nur etwa die Hälfte dieser Zahl einigermaßen komfortabel untergebracht werden konnte. Heute gestattete man eine solche Ueberfüllung nicht mehr und traf noch sonstige Maßnahmen zur besseren Aufrechterhaltung der Ordnung.

Es wurde heute ein Brief von Papillaud, dem Redakteur des Blattes „Libre Parole", verlesen, worin derselbe erklärt, die vom Abgeordneten Jaure gemachte Aussage, daß er, Papillaud, versichert habe, Graf Esterhazy habe ihm gegenüber seine Schuld so gut wie zugegeben, sei unwahr. Jaure wurde abermals auf den Zeugenstand gerufen und bekräftigte auf's Neue seine Aussage. Er fügte hinzu: Herr Papillaud hat erklärt, es sei gar nicht zu bezweifeln, daß Esterhazy das „Bordereau" geschrieben hat!"

Wahrscheinlich eine Ente.

Paris, 14. Fbr. Das Blatt „Gaulois" gibt einem sehr unwahrscheinlich klingenden Gerücht Raum, wonach die junge Königin Wilhelmine von Holland, die in diesem Jahr gekrönt wird, sich mit dem Prinzen Louis Napoleon, dem Bruder von Prinz Napoleon Victor, jetzigem Haupt des Hauses Bonaparte, verlobt haben soll.

Der liebe Gott soll nicht mehr auf das Geld kommen.

Paris, 14. Febr. Die Regierung hat an das Münz-Departement die Weisung ergehen lassen, daß die Inschrift auf den französischen Münzen „Gott schütze Frankreich!" fortan bei allen neu zu prägenden Münzen weggelassen werden soll.

Keine Märzfeier in den Schulen.

Berlin, 14. Febr. Der „Fortschrittliche Arbeiterverein" hat das Ersuchen gestellt, der Stadtrath solle die Lehrer anweisen, am 18. März in den Schulen die Bedeutung des Tages für die Umwandlung Preußens in einen konstitutionellen Staat auseinanderzusetzen. Der Magistrat ertheilte darauf die Antwort, der Beschluß in derDenkmalsache erledige auch diese Petition, d. h. es könne keinerlei Märzfeier in den Schulen stattfinden.

Gemeinschaftlicher Selbstmord.

Karlsruhe, Baden, 14. Febr. Hier hat sich ein Liebespaar, der Trompeter Schmidt und dieKellnerin RosaMünch, gemeinsam ertränkt.

Flucht eines Unterschleifers.

Straßburg, 14. Febr. Der Konkursverwalter Richter ist nach Verübung von Unterschlagungen flüchtig geworden. Ein Steckbrief ist hinter ihm erlassen worden.

Schiffs-Zusammenstoß.

Southampton, 14. Febr. Der Dampfer „Columbia," von Havre nach Southampton bestimmt, rannte im britischen Kanal in ein Fischerboot und schnitt dasselbe mitten durch. Sechs Personen von der Bemannung des letzteren Bootes ertranken.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Freigesprochen.

Der Syrier Galil Haajjnaula wurde heute im Kriminalgericht von der Anklage des Mordes freigesprochen. Haajjnaula hat am 3. Juli 1895 an der Sherman Straße seinen Landsmann Saalam Sinah erstochen, die Jury ist durch die Zeugenaussagen zu der Ansicht gebracht worden, daß er die That im Zustande der Selbstvertheidigung begangen hat. Ein Bruder des Getödteten erklärte auf dem Zeugenstande, für ihn sei die alttestamentarische Lehre von der Wiedervergeltung maßgebend: „Aug' um Aug', Zahn um Zahn, Leben um Leben", laute dieselbe. Als dann die Freisprechung des Angeklagten erfolgte, machte Joseph Sinah kein Hehl daraus, daß er es sich nun angelegen lassen sein werde, an Haajjnaula Blutrache zu üben.

In Schwulitäten.

Auf Veranlassung des Herrn Wm. Berg, des hiesigen Vertreters der „International Fraternal Alliance of Maryland", ist der ehemalige Agent Arthur Medwedeff in Haft genommen und von Richter White der GrandJury überwiesen worden. Er soll nach seiner im September v. J. erfolgten Entlassung noch Gelder für besagte Gesellschaft kollektirt und Geschäfte in ihrem Namen abgeschlossen haben.

Eine Hallucination.

Wm. B. Duggans lebhafte Phantasie.

An der Ecke von Madison Straße und Ashland Boulevard stieg heute Morgen ein verstört aussehenderMann auf einen stadteinwärts fahrenden Kabelzug. Als der Kondukteur das Fahrgeld von dem Menschen verlangte, begann derselbe mit umständlicher Breite und laut genug,daß es alleLeute im Waggon ihn hören konnten, zu erzählen, er befände sich auf dem Wege zum Polizeichef, um diesem einen während der Nacht am Ashland Bvd. verübten Raubmord zu melden. Als das Opfer der Bluthat nannte der Erzähler einen bekannten Politiker. Er gab an, wie gestern Abend zwei wüste Gesellen in das Wohnhaus dieses Herrn eingedrungen seien, wie sie denselben gebunden und geknebelt hätten, um ihn schließlich mittels eines Messers abzuschlachten, das sie zu diesem Zwecke erst an Ort undStelle sorgfältig geschliffen hätten. Als der sonderbare Fahrgast dann beschrieb, wie aus dem Halse des Gefesselten ein Blutstrom emporgeschossen sei, brach er dabei in ein grelles Lachen aus, und dieses Lachen, zusammen mit der Unwahrscheinlichkeit der ganzen Schilderung, überzeugte die Hörer, daß man es mit einem Wahnsinnigen zu thun hatte. Ein in dem Waggon befindlicher Polizist nahm sich sofort des Mannes an und brachte ihn zur Stadthalle. Nachdem von dort aus ermittelt worden war, daß an der Mordgeschichte des Fremdlings kein wahres Wort ist, wurde dieser, der eigensinnig bei seinenAngaben beharrte, nach dem Irren-Hospital geschafft. Dort hat er sich William B. Duggan genannt. Wo er wohnt, kann oder will er nicht sagen.

Bestätigt.

Die Verurtheilung des Ex-Bankiers Spalding.

Staatsanwalt Deneen ist heute Vormittag von Springfield aus telegraphisch benachrichtigt worden, daß das Urtheil gegen den Ex-Bankier Charles W. Spalding vom Staats-Obergericht bestätigt worden sei. In dem fraglichen Prozeß handelte es sich bekanntlich um „unveräußerliche Bonds" der Staatsuniversität, welche Spalding in seiner Eigenschaft als Schatzmeister der Universitäts-Verwaltung bei hiesigen Banken als Pfand für Darlehen hinterlegt hatte, die er bei den betreffenden Instituten aufnahm.

Raubanfälle.

In der Polizeistation an der West 13. Straße befindet sich zur Zeit ein gewisser Cornelius Mulvihill unter der Anklage des Raubanfalls hinter Schloß und Riegel. Mulvihill soll gestern zu früher Morgenstunde an der 13. Straße und Blue Island Ave., im Verein mit zwei Spießgesellen, den in der Nähe wohnenden Benjamin Weinberg angefallen, mißhandelt und um seine Baarschaft im Betrage von $12 beraubt haben. Die Strolche entkamen unbehelligt, und etwa eine halbe Stunde später wurde an der Center Ave. muthmaßlich von demselben Trio, der Arbeiter Robert Irwin, wohnhaft Nr. 334 W. 14. Place angehalten und ausgeplündert. — Mulvihill ist bereits von den beiden Ueberfallenen mit Bestimmtheit identifizirt worden. Auf seine Raubgenossen wird jetzt von der Polizei gefahndet.

Frau Herbert Wilkinson, wohnhaft Nr. 1438 Michigan Ave., machte am Samstag Abend unter dem Gerüste der Südseite Hochbahn, nahe der 16. Str., die unerwünschte Bekanntschaft eines Wegelagerers, der ihr nach einem hitzigen Kampfe die Geldbörse aus der Hand riß und dann mit affenartiger Geschwindigkeit das Weite suchte. Die Börse enthielt, außer einigen Papieren, $5 in baarem Gelde. Frau Wilkinsons Kleid war bei dem Renkontre zerrissen worden, und ihre Hände weisen zahlreiche Kratzwunden auf. Von dem brutalen Strolche fehlt bisher jede Spur.

Angeschossen.

Vom Polizisten O'Connell wurde heute Morgen zu früher Stunde im Deering Straße-Polizeirevier ein gewisser Joseph Gillespie, Nr. 3012 Farrel Straße wohnhaft, aus zwei Schußwunden blutend angetroffen. Der Mann wurde nach dem County-Hospital geschafft,weigert sich dort aber ganz entschieden, nähere Angaben über die Umstände zu machen, unter welchen er zu seiner Verwundung gekommen ist. Man glaubt, daß Gillespie einer von drei Wegelagerern gewesen ist, die kurz nach Mitternacht an der Ecke von 35. Straße und Keely Avenue einen gewissen John W. Brecklidge angefallen haben, von diesem aber mit Revolverschüssen in die Flucht gejagt worden sind.

Ein umgestürzter Theerkessel.

In Folge des Umstürzens eines Kessels mit siedendemTheer hinter dem Gebäude der Chicago Edison Comp., Nr. 139 Adams Str., wurde heute Morgen die ganze Gegend zwischen La Salle und Clark und Adams und Monroe Str. durch dichte Rauchwolken verfinstert. Die Feuerwehr wurde alarmirt, aber als sie auf dem Platze erschien, gab es für sie nichts mehr zu löschen.

Um Powers' willen.

Blutige Streitigkeiten in der Neunzehnten Ward.

Daß die Frühjahrs-Wahlkampagne in der 19. Ward, wo Ehren-Powers um seine politische Existenz kämpfen muß, einen recht lebhaften Charakter annehmen wird, ist gewiß. Schon jetzt kommt es in dem genannten vielsprachigen Stadttheil zwischen Anhängern undGegnern des besagten Staatsmannes täglich zu heftigen Streitigkeiten, und gestern haben mehrere von solchen sogar einen blutigen Verlauf genommen.

Vor der Wirthschaft des Francesco Prinzipe, Nr. 129 Forquer Str., geriethen Antonio Sicilio und Frank Fisiliano, ohnehin schon durch alten Hader entzweit, Powers' wegen in einen heftigen Wortwechsel mit einander. Fisiliano griff schließlich zum Messer und brachte dem Sicilio einige schwere Wunden am Kopfe bei. Sicilio machte während des Kampfes von seinem Revolver Gebrauch, seine Schüsse haben aber den Gegner nicht getroffen. Fisiliano ist in Haft genommen worden, Es heißt, daß dieser Edle vor Jahren und Tag gezwungen gesehen hat, wegen einer Stecherei mit tödtlichemAusgang aus Italien zu flüchten.

In der Taverne des Antonio Politto, Nr. 107 Ewing Straße, kam es wegen der Kandidatur des unseligen Powers zu einer allgemeinen Rauferei. Bei derselben ist ein gewisser Antonio Codutto durch zwei Revolverschüsse verwundet worden.

Auch zu einer Stecherei zwischen dem Böhmen Frank Pesek von Nr. 362 West 18. Straße und seinem Landsmanne James Hefit von Nr. 19 Fisk Straße bot die Powers-Kampagne die Veranlassung. Hefik ist nicht gerade schwer verwundet, aber Pesek ist trotzdem von der Polizei in Verwahrung genommen worden.

Ein Schnellläufer.

Polizist Hallberg darf sich eines recht stattlichen Leibesumfanges rühmen, ist aber dessen ungeachtet gut zu Fuß. Das kam ihm heute Morgen gut zu statten. Als er sich gegen 6 Uhr auf seiner dienstlichen Runde in der Monroe Str. der Fifth Avenue näherte, hörte er in dieser ein Klirren wie von zersplitterndem Glas. Er eilte um die Ecke und sah einen halbwüchsigen Jungen, der aus der Auslage des Juwelengeschäfts von Wells Russell durch das zerbrochene Fenster zu Boden sprang und dann mit gewaltiger Eile in südlicher Richtung davonlief. Hallberg setzte ihm nach, und am Jackson Boulevard holte er ihn ein. Der Junge versuchte es nun zwar mit einer Finte. Er machte blitzschnell Kehrt und rannte dem Polizisten mit dem Kopfe vor den Magen, aber Hallbergs Bauart erwies sich als zu massiv für das Experiment. Der Polizist erwischte das Bürschchen beim Kragen und nahm es mit zur Wache. Der junge Dieb nennt sich Harry Hogan und ist ein heimathloser Straßenaraber.

Die Associirte Presse.

Vor Richter Waterman hat heute die Verhandlung über den vom „Inter-Ocean" gestellten Antrag auf Bewilligung eines Einhaltsbefehls gegen die Associirte Presse begonnen, welche die Herausgeber der genannten Zeitung wegen angeblichen Kontraktbruches mit Entziehung ihres Nachrichtendienstes bedroht. Die Verhandlung wird wahrscheinlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Kurz und Neu.

* Zwei Strolche Namens Charles Williams und Frank McCoy machten gestern Abend auf einem Straßenbahn-Waggon der Harrison und Adams-Linie einen mißlungenen Versuch, den Kondukteur Smith zu berauben. Sie sind festgenommen worden.

* In dem Putzwaarenladen von Hy. F. Miller, Nr. 317 Ost North Ave., kam gestern Abend einFeuer zum Ausbruch, durch das ein Schaden von etwa $800 angerichtet wurde. Die Entstehungsursache des Brandes hat bisher nicht mit Sicherheit ermittelt werden können.

* Die acht Jahre alte Frieda Bachmann, von Nr. 830 Girard Straße, stürzte gestern bei einem Tanzvergnügen in der Zentral-Turnhalle, Nr. 1105—1113 Milwaukee Avenue, während sie sich im Saale herumtummelte, so unglücklich zu Boden, daß sie sich einen Bruch des linken Hüftknochens zuzog. Ein Ambulanzwagen brachte die Aermste nach der elterlichen Wohnung.

* John Scully, der Sekretär der Jury-Kommission, Nr. 525 W. 12. Str. wohnhaft, kam heute zu Fall, als er an der Madison und La Salle von einem Kabelzuge abspringen wollte und zog sich erhebliche Schnittwunden am Kopfe zu. Er mußte in einer Droschke heimgebracht werden.

* Im Kreisgericht wurde heute ein Zahlungsurtheil, lautend auf $9650, gegen die Firma A. L. Deane & Co., von Nr. 52 Wabash Avenue, eingetragen, und zwar zu Gunsten der Metropolitan National Bank. BesagteGesellschaft befaßt sich mit dem Verkaufe von Sicherheitsschränken.

Cook County Appellhof.

Ein Tadel für den Richter Goggin.

Der Appellhof gab heute in neunzehn ihm unterbreiteten Prozeßfällen seine Entscheidung ab und stieß in zwölf von denselben die Erkenntnisse der unteren Instanz um. Zu einem Tadel gegen Richter Goggin nimmt Appellationsrichter Sears in dem Schadenersatz-Prozeß der Frau Mary E. Wheeler gegen die West-Chicago Straßenbahngesellschaft Veranlassung. Frau Wheeler ist am 9. April 1894 auf einem Kabelzuge der genannten Bahn zu Schaden gekommen, indem sie durch einen plötzlichen Ruck gegen die Platform-Einfassung eines Waggons geschleudert wurde. Die Jury hat ihr ein Schmerzensgeld von $20,000 zuerkannt. Die verklagte Gesellschaft hat von Richter Goggin die Umstoßung dieses Urtheils verlangt, aber dieser alte Herr entsprach dem Ansinnen nicht, sondern sagte, die Herren in der Reservation im Ashland Block (der Appellhof) maßten sich ja die Berechtigung an, derartige Urtheilssprüche zu modifiziren, sie könnten das also auch im vorliegenden Falle thun; daß die der Klägerin zugesprochene Summe zu hoch sei, wolle er übrigens nicht bestreiten. Hiernach, sagt Richter Sears in der Besprechung des Falles, wäre es die Pflicht des Richter Goggin gewesen, die Jury zur Ermäßigung des Urtheils zu veranlassen oder der verklagten Gesellschaft ein neues Verfahren zu bewilligen. Der Appellhof kenne den Sachverhalt nicht genau und könnte deshalb auch das Urtheil nicht umändern, sondern nur umstoßen.

Valentinstag.

Heute ist Valentins-Tag, an dem ehemals junge Leute diejenige Person des andern Geschlechts als ihren „Valentin" oder ihre „Valentine" zu beschenken und sonstwie auszuzeichnen pflegten, deren Namen sie am Abend vorher durch das Loos gezogen hatten. In unserer Zeit zeigt sich der heilige Valentin vornehmlich als neckischer Schelm, der vor Allem dem — Postamt reiche Einnahmen verschafft. Auch in diesem Jahre sind wiederum Tausende von „Valentines" ausgesandt worden, und selbst Luetgert hat eins erhalten. An einem Tische, auf dem eine mächtige Schüssel mit „Wienerwurst" steht, sitzt ein behäbiger deutscher Michel; in der einen Hand den überschäumenden Bierkrug, in der anderen die lange Pfeife haltend. Als Motto stehen unter der Karrikatur die Worte: „Auld Lang Syne". (Lang, lang ist's her.)

Das Bild erregte nicht wenig Heiterkeit unter den Insassen des County-Gefängnisses.

Am nächsten Samstag wird bekanntlich vor Richter Gary der Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses für Luetgert verhandelt werden. Anwalt Harmon will hierbei geltend machen, daß sich verschiedene Irrthümer in die Prozeßverhandlungen eingeschlichen, und daß mindestens ein Geschworener einen Meineid geleistet zu haben, als er angab, noch niemals vorher zu irgend Jemandem über den Fall gesprochen zu haben. Wer der Betreffende sein soll, weiß man vorläufig noch nicht.

Im Diensteifer.

Wegen allzu großen Diensteifers wird sich Polizist James Frank von der Station an Halsted und Mattson Str. demnächst vor der Untersuchungs-Behörde des Departements zu verantworten haben. Er soll vor Kurzem einen gewissen Frank Blovacki, während dieser friedlich seiner Behausung an Lincoln nahe 98. Straße zustrebte, ohne allen Grund als einen angeblichen Einbrecher angehalten und verschiedene Revolverschüsse auf ihn abgegeben haben. Als erschwerenden Umstand git Blowacki noch an, Frank sei zur Zeit stark betrunken gewesen.

Vermißt.

Die Polizei ist aufgefordert worden, Nachforschungen über den Verbleib des 15jährigen Bruno Noock anstellen zu wollen, der seit längerer Zeit spurlos verschwunden ist. Der Vermißte wohnte bei seinen Eltern im HauseNr. 8824 Commercial Ave. und besuchte die Süd-Chicago-Hochschule. Vor etwa drei Wochen verließ er die Schule zur gewöhnlichen Stunde und seitdem ist er nicht mehr gesehen worden. Er ist 5 Fuß 4 Zoll groß und war zur Zeit seines Verschwindens mit einem schwarzen Anzug, schwarzem Ueberzieher und einer schwarzen Plüschkappe bekleidet.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regnerisch und wärmer heute Abend; morgen aufklarend und kälter am Nachmittage; starke südliche Winde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit Regen im nördlichen Theile; kälter morgen gegen Abend; südliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Indiana: Muthmaßlich Regenschauer heute Abend, morgen aufklarend und kälter am Nachmittage; südliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; möglicher Weise Regenschauer im äußersten nordöstlichen Theile; kälter morgen gegen Abend; südliche, später nordwestliche Winde.

Wisconsin: Regen oder Schnee heute Abend; morgen aufklarend und kälter; starke südliche Winde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 37 Grad; Mitternacht 31 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 37 Grad und heute Mittag 31 Grad über Null.

Für einen ehrlichen Stadtrath.

Die Municipal Voters League eröffnet ihr Hauptquartier.

Politisches Allerlei.

Die „Municipal Voters' League" hat heute ihr Hauptquartier in dem Gebäude Nr. 164 Randolph Straße eröffnet, und die Aussichten, die benöthigten Kampagnegelder im Betrage von $15,000 zu erhalten, sollen soweit recht gut sein. Tagtäglich laufen namhafte Beiträge beim Finanz-Komite ein. Folgende Unterausschüsse des Kampagne-Komites sind ernannt worden:

Komite für Ward-Angelegenheiten: George E. Cole, Prof. Graham Taylor, Wm. Kent und Edwin Burritt Smith; Komite für Drucksachen: Edwin Burritt Smith, Allan B. Ford und Hoyt King; Komite für Materialien: R. R. Donnelly, Ole A. Thorpe und Hoyt King.

James L. Houghteling fungirt als Auditeur.

Die Liga bezweckt, den Bürgern in jeder Ward Gelegenheit zu bieten, ihre Stimmen für ehrliche Aldermen-Kandidaten abgeben zu können. Sie wird nur solche Kandidaten unterstützen, von deren Fähigkeit und Rechtschaffenheit sie sich überzeugt hat, einerlei welcher Partei dieselben angehören. Wo es sich als nöthig herausstellen sollte, werden unabhängige Kandidaten aufgestellt werden, denn standhaftes Eintreten für die Interessen der Stadt und nicht Parteikleppertthum sei der Prüfstein eines guten Alderman. Und deshalb arbeite die Liga auch auf eine parteilose Zusammensetzung der stadträthlichen Unterausschüsse hin.

* * *

Sekretär Glenn, von der städtischen Zivildienstbehörde, hat bisher noch nicht abgedankt und wird dieses auch nicht thun, ehe nicht die Majorität der Kommissäre ihn dazu aufgefordert hat. Herr Winston würde das sofort thun, sein Kollege Washburne aber ist ein intimer Freund Glenn's, und die also entstehende Zwickmühle kann erst geöffnet werden, nachdem der Mayor einen Nachfolger für Herrn Kraus ernannt hat. Das dürfte aber wohl heute Abend geschehen.

* * *

Trotzdem die Influenza augenblicklich in der Stadt grassirt, ist die allgemeine Sterberate dadurch doch nicht weiter erhöht worden. In der vergangenen Woche wurden auf dem städtischen Gesundheitsamt insgesammt 455 Todesfälle angemeldet — 19 weniger, als in der Woche vorher. Die Zahl der direkt auf Influenza zurückzuführenden Todesfälle ist von 8 auf 18 gestiegen, und der Gesundheitskommissär ermahnt wiederholt Jedermann, sofort einen Arzt zu Rathe zu ziehen, wenn sich irgend welche Anzeichen der Grippe bemerkbar machen sollten. Es starben in vergangener Woche 24 Personen an akuten Nervenkrankheiten; 9 am Schlagfluß; 20 an Bright'scher Nierenkrankheit; 28 an Bronchitis; 49 an Schwindsucht; 21 an Krämpfen; 15 an Diphtheritis; 21 an Herzkrankheiten: 31 an Nervenkrankheiten; 64 an Lungenentzündung; 9 am Typhus. Durch Selbstmord endeten 5 Personen, während 15 einer sonstigen gewaltsamen Todesart erlagen.

* * *

Der stadträthliche Finanzausschuß nahm heute seine Durchsicht der Budget-Voranschläge wieder auf. Komptroller Waller erschien vor dem Komite und sprach zu Gunsten der Einrichtung eines gemeinsamen Brief-Versandt-Departements, das dann der Komptrollers-Kanzlei unterstellt sein soll. Hiernach müßten fortan die verschiedenen Departementschefs ihrePostsachen ungeschlossen und unfrankirt dem Komptroller übersenden, in dessen Kanzlei sie alsdann geschlossen und frankirt werden sollen. Man vermeint hierdurch der Briefmarkenverschleuderung Einhalt gebieten zu können.

* * *

OberbaukommissärMcGann erörterte vor dem Finanzausschuß eingehend die Bedürfnisse seines Departements. Letzteres verlangt $1,743,092.34, doch hat der Comptroller diese Summe um nahezu $300,000 beschnitten.

* * *

Das am 19. Januar abgehaltene Zivildienst-Examen für Bewerber um Anstellung als Straßenreinigungs-Inspektoren wird höchstwahrscheinlich für null und nichtig erklärt werden, da Unregelmäßigkeiten dabei vorgekommen sein sollen. Heute fand die Zivildienstprüfung der 24 Kandidaten für das Amt eines Privatsekretärs des Comptrollers statt. Mit der Stelle ist ein Jahressalair von $3600 verbunden.

* * *

Ex-Präsident Kraus, von der städtischen Zivildienst-Kommission hat heute im Kreisgericht eine nähere Begründung seiner $50,000-Schadenersatzklage gegen Anwalt E. R. Bliß eingereicht. Es heißt darin, daß der Verklagte falsche,skandalöse und ehrenrührige Behauptungen gegen ihn den Präsidenten genannter Behörde, aufgestellt haben, während er „als Richter, Jury, Anwalt, Examinator und weiß Gott was Alles" dem Senats-Untersuchungsausschuß gedient.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Freies Buch nur Für Männer.

Es behandelt diese Schwächen, welche von **jugendlichen Fehlern** herrühren, wie **Verluste, Nächtliche Ergießungen, schwacher Rücken, Impotenz, Hodenbruch, (Varicocele)** usw. Es erklärt ausführlich, warum **Elektrizität** heilt und **dauernd heilt.** Es giebt genaue Auskunft über den weltberühmten **Dr. Sanden Elektrischen Gürtel für schwache Männer,** ob jung oder alt. Ich bin der Erfinder und heilte 5000 im vergangenen Jahre.

Konsultation frei

in der Office. Falls nicht in der Nähe, laßt Euch obiges Buch kommen. **Es wird frei und versiegelt gesandt.**

DR. A. SANDEN, 183 Clark Str., Chicago, Ill.

Office-Stunden: 9 bis 6; Sonntag: 10 bis 1.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die wohlhabende Wittwe Luise Stolz wurde in Portland, Ind., ermordet.

— Der Geburtstag Abraham Lincolns, ausgangs der Woche, wurde in unserem Lande allgemeiner, als je zuvor, gefeiert.

— In der Erzgrube Newport zu Ironwood, Mich., wurden drei Arbeiter durch eine Explosion von Sprengpulver getödtet.

— In Moline, Ill., brannte das „Auditorium Opera House" Sonntagabend nieder. Verschiedene Personen mußten mit Leitern und Stricken gerettet werden. Finanzieller Verlust $80,000 oder darüber.

— Eine Feuersbrunst, welche Sonntagabend im St. Armilius-Waisenhaus in Milwaukee ausbrach, rief eine Panik unter den 300 Kindern hervor. Das Feuer wurde indeß gelöscht, ohne daß Jemand verletzt wurde.

— Es heißt jetzt, daß der Brief des De Lome, welcher in die Hände der cubanischen Insurgenten fiel und De Lome seine Stelle als spanischer Gesandte in Washington kostete, erst aus dem Postamt in Havana gestohlen worden sei, nachdem Vertreter der cubanischen Insurgenten durch einen untergeordneten Beamten der spanischen Gesandtschaft in Washington (der den Brief noch offen auf einem Pult gesehen hatte) erfahren hatten, daß ein solcher Brief unterwegs sei. Ein Vertrauter der Insurgenten im Postamt in Havana, der bis zum heutigen Tag nicht ermittelt ist, öffnete den Brief; den Umschlag mußte er weiterbefördern, da er nicht weniger Briefe abliefern konnte, als ihm behufs Abstempelung zugegangen waren, — aber er steckte statt des Inhalts einfach ein Stück weißes Papier hinein.

Ausland.

— Die polnische Fraktion im Reichstag hat beschlossen, gegen die Flottenvorlage zu stimmen.

— In Berlin ist eine geheimnißvolle Epidemie ausgebrochen, welche der Trichinose ähnlich ist, aber nichts mit trichinösem Schweinefleisch zu thun hat.

— Im Gebiet der Lahn wurde ausgangs der Woche eine Erderschütterung wahrgenommen, die besonders in Bad Ems, in Braubach und in Nassau deutlich war.

— Wie bereits von Kurzem angekündigt, hat das norwegische Ministerium Hagerup nach dem Wiederzusammentritt des Landtages abgedankt, und hat es der frühere Ministerpräsident Steen übernommen, ein neues Kabinet zu bilden.

— China ist allen den größeren auswärtigen Mächten gefällig gewesen und hat u. A. auch die 20,000 Dollars Schadenersatz bezahlt, welche Frankreich für die Entführung des Ingenieurs Lyaudel durch Tongkinger Räuber (1895) verlangte.

— Die Einfuhr chinesischer Kulis wurde jüngst im deutschen Reichstag ebenfalls zur Sprache gebracht. Es wurde versichert und gleichzeitig bestritten, daß Landbesitzer in Ost-Deutschland die Einfuhr von Kulis in großem Maßstabe betrieben.

— Anton Seidl, der bekannte New Yorker Musik-Dirigent, ist als einer der Operndirigenten des Königl. Opernhauses in Berlin in Aussicht genommen. Die Abdankung Felix v. Weingärtners ist angenommen worden.

— Der Nordd. Lloyd und die Hamburg-Amerikanische Dampfergesellschaft haben gemeinschaftlich in deutschen Schiffsbauhöfen vier Dampfer im Gesammtbetrag von 22 Millionen Mark für den ostasiatischen Verkehr bestellt.

— Graf Gustav Siegmund Kalnoky, der bekannte frühere österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, ist gestern gestorben. (Er wurde am 19. Dezember 1832 zu Lettowitz, Mähren, geboren. In das genannte Amt trat er 1881 ein und hatte dasselbe bis zum 16. Mai 1895 inne.)

— Das in Brüssel erscheinende Blatt „Le Soir" meldet, daß das belgische Amt des Auswärtigen einen Kontrakt entworfen habe für die Erbauung von Eisenbahnen in China, und daß die Cockerill-, Angleur- und Metallurgie-Gesellschaften diese Linien bauen würden.

— In den letzten Tagen sind Theile des Sudeten-Gebirges in Schlesien, welches im letzten Sommer so schwer von Hochfluthen heimgesucht wurde, wieder von Hochwasser, im Gefolge von starkem Schneefall, betroffen worden, und man fürchtet neues großes Unheil, wenn kein Umschlag im Wetter eintritt.

— Verschiedenen deutschen Privatbriefen aus Kiao-Tschau, China, zufolge, geht es dort doch nicht so friedlich her, wie es nach den Regierungs-Angaben erscheinen könnte, und haben die Deutschen verschiedene Expeditionen nach dem Innern gesandt, um Vergeltung für Angriffe zu üben, welche auf deutsche Wachposten gemacht wurden. Die Deutschen schlafen mit den Waffen in den Armen.

— Bei der Berathung des Etats für die Kolonial-Abtheilung im deutschen Reichstag waren nur wenige Dutzende Abgeordnete zugegen. Der Abg. Prinz Arenberg, Vorsitzender des Kolonialvereins, erklärte im Namen der zuständigen Kommission, die Einführung der Straf-Deportirung nach den Kolonien sei nicht rathsam. Hinsichtlich der Ordnung des Steuerwesens in den Kolonien gehen die Ansichten auseinander.

— Das französische Finanzministerium hat eine Untersuchung über die Menge des in Geldform in Umlauf befindlichen Goldes anstellen lassen und festgestellt, daß in Frankreich, resp. von Frankreich das meiste Goldgeld im Umlauf sei, nämlich im Gesammtbetrag von 800 Millionen Dollars. Die Ver. Staaten haben für 720 Millionen Dollars Goldgeld im Umlauf, Deutschland für 680, und Großbritannien und Rußland für je 600 Millionen.

— Jüngst wohnte Kaiser Wilhelm einer Parade des 5. Garde-Regimentes in Spandau bei, welche anläßlich der Anwesenheit von dessen neuem Ehren-Obersten, dem russischen Großfürsten Konstantin, stattfand. Der Kaiser erregte eine Sensation, als er mit gezogenem Degen auf seinen Gast zuging, grüßte und laut sprach: „Allzeit gut Freund mit unserm lieben Nachbar und Mitarbeiter Rußland!" Bei dem Imbiß, welcher nachher im Offizierskasino eingenommen wurde, trank der Kaiser auf die Gesundheit des Großfürsten mit den Worten: „Auf künftige Waffen-Genossenschaft." Großfürst Konstantin erwiderte kein Wort und berührte sein Glas kaum mit den Lippen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Arabia von Hamburg; Paula von Rotterdam.
Boston: Pavonia von Liverpool.
San Francisco: Gaelic von den asiatischen Häfen.
Lissabon: Peninsular von New York.
Havre: La Bretagne von New York.
Genua: Alsatia von New York.
Neapel: Karamania von New York.
Liverpool: Aurania von New York.

Abgegangen.

New York: Palatia nach Hamburg; Georgia nach Kopenhagen u. s. w.; Megantic und Mohawk nach London.
Queenstown: Campania, von Liverpool.

Lokalbericht.

Luetgert und Merry.

Adolph Ludwig Luetgert wohnte gestern Vormittag, wie auch schon an einigen früheren Sonntagen, dem Gottesdienst im Gefängniß bei und betheiligte sich mit kräftiger Stimme an dem Absingen der schönen frommen Lieder. Advokat Harmon, der pittoreske Vertheidiger des Verurtheilten, bereitet sich mit großer Umständlichkeit für die Begründung seines Antrages auf Gewährung eines neuen Prozeßverfahrens vor. Unter Anderem will er geltend machen, daß verschiedene Geschworene bei ihrer Prüfung die an sie gestellten Fragen nicht der Wahrheit gemäß beantwortet haben.

Chris Merry, für welchen der gestrige Sonntag der letzte seines Lebens gewesen sein soll, verbrachte den Tag in bester Stimmung. Er lachte und scherzte mit den Gefängnißbeamten und meinte, es wäre eigentlich nicht mehr als recht gewesen, wenn man ihm bei dem guten Wetter noch einmal Gelegenheit gegeben hätte, an die frische Luft zu kommen. Er macht sich übrigens jetzt doch Hoffnung darauf, daß Gouverneur Tanner ihm einen Aufschub der Urtheilsvollstreckung gewähren wird, um ihm die Appellation an das Staats-Obergericht zu ermöglichen.

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Politisches.

Zwietracht im demokratischen Lager.

Ald. Walker „stadtrathsmüde".

Nicht wenige Mitglieder der demokratischen County-„Maschine" halten es im Partei-Interesse für geboten, die Silberfrage gänzlich aus den County- und Staatswahlkampagnen zu verbannen, finden hiermit aber beim Staats-Zentralkomite keinen Anklang. Wie erinnerlich, kam es schon in vergangener Woche gelegentlich der Versammlung des letztgenannten Ausschusses zu allerlei kleinen Reibereien. Jetzt aber ist der Streit offen zum Ausbruch gelangt. Und das hat ein Schreibebrief gethan, den Vorsitzer Orr, vom demokratischen Staats-Zentralausschuß, gestern an den Präsidenten Wallace, von der neu gegründeten „Bryan- und Altgeld-Demokratie", gerichtet hat. In diesem Briefe indossirt Orr die Bestrebungen jener Organisation und erklärt sich nochmals auf's Nachdrücklichste für Silberfreiprägung und die anderen Prinzipien der Chicagoer Platform. Das aber hat natürlich die hiesigen Silberbolde stark ermuthigt, und man spricht es bereits offen aus, daß die ganze Bewegung ein möglichst scharfer Seitenhieb auf die Gouverneurs-Absichten Mayor Harrisons sein solle.

Die „Bryan und Altgeld Demokratie" zählt augenblicklich schon 2500 Mitglieder und in jeder Ward, in jedem Town sollen Zweigverbände organisirt werden. Präsident Benjamin Wallace ist ein naher Anverwandter des Kongreßabgeordneten Richardson von Kentucky. Daß aber der ganze Kampf eine spezifische Altgeld-Harrison-Färbung erhalten wird, bewies deutlich eine am Samstag Abend in der 34. Ward abgehaltene Versammlung der neuen Organisation. Der Vorsteher des städtischen Sewer-Departements, Herr Davidson, hatte sich zur Aufnahme angemeldet, wurde aber schwarz ballottirt, da man ihn für einen verkappten Harrisonianer hält. Gleichzeitig wurden Beschlüsse angenommen, in denen der Mayor aufgefordert wird, nur einen waschechten Silberling zum Nachfolger des Präsidenten Kraus, von der städtischen Zivildienstbehörde zu ernennen.

* * *

Die Frage, wen der Mayor zum Nachfolger des Herrn Kraus erküren wird, hält die Politiker natürlich noch in gespannter Erwartung. Man gibt sich allerlei vagen Vermuthungen hin, doch „nichts Gewisses weiß man nicht." Als muthmaßliche Kandidaten werden genannt Fred. Stoll, Vorsteher des Briefträger-Distrikts unter Postmeister Hesing; Wm. Best, Südseite Parkkommissär; Bankier A. O. Slaughter; Harry T. Weeks; Charles Wacker; W. P. Henneberry, Andrew J. Graham und Walter H. Michaelis.

* * *

Der demokratische Statskonvent wird am 17. Mai in Springfield zusammentreten. So hat der Unterausschuß des Staats-Zentralkomites beschlossen. Bekanntlich schwärmte die County-„Maschine," und vor Allem die Rathhaus-Faktion, für die Abhaltung des Konvents in Peoria, sodaß dieser durch den Beschluß des Staats-Zentralkomites eine weitere empfindliche Niederlage bereitet worden ist. Voraussichtlich wird die republ. Staatskonvention ebenfalls in Springfield abgehalten werden; das Staats-Zentralkomite wird diese Angelegenheit am 22. Februar endgiltig erledigen.

* * *

Alderm. Walker, von der 24. Ward, verspürt keine Lust, noch weiter dem Stadtrath anzugehören. Er bringe große finanzielle Opfer, so meint er, doch wisse das Volk durchaus nicht die Dienste eines ehrlichen Alderman zu würdigen. Mayor Harison aber möchte gern, daß Alderman Walker seinen Entschluß, zurückzutreten, rückgängig mache, und er wird seinen ganzen Einfluß aufbieten, um dies zu erreichen.

Machte sich Vorwürfe.

Am 8. Januar wurde der vormalige Feuerwehr-Lieutenant Edward McQuirk von James Burton in dessen Ladenlokal, No. 86 LaSalle Avenue, durch einen Revolverschuß verwundet und am 19. Januar ist er seiner Verwundung erlegen. Burton handelte im Zustande der Nothwehr, als er schoß, und McQuirk selber hat das vor seinem Ableben zugegeben. Nichtsdestoweniger machte Burton sich aber seither schwere Vorwürfe wegen seiner That und jetzt hat er sich aus Verzweiflung selbst erschossen.

Hoher Preis für ein gebrochenes Herz.

Es ist noch nicht lange her, da legte in Danville, Ill., die Jury in einem Falle von gebrochenem Eheversprechen dem männlichen Angeklagten die Zahlung der sicherlich hinlänglichen Summe von $54,333,33 an die gekränkte Schöne auf. Man hielt das für den größten Betrag, der je in einem gleichen Prozeß von den Geschworenen zugesprochen wurde. Obschon dies nun eine ziemlich hohe Schätzung zurückgewiesener Liebe ist, so gibt es doch noch eine andere Werthschätzung, welcher, wenn auch nicht in Dollars und Cents von gleicher Höhe, doch hinsichtlich allgemeiner Anerkennung des Werthes eine gleich erhabene Höhe erreicht. Das ist die Werthschätzung, welche sich in dem allgemeinen Wahrspruch des Volkes über die Wirksamkeit von Hostetters Magenbitters als einem Mittel gegen Verstopfung ausdrückt. Die Wirkung dieses milden, aber wirksamen Abführmittels ist niemals mit den heftigen Bauchschmerzen und anderen Unterleibsstörungen verbunden, welche ein heftig wirkendes Abführmittel nach sich zieht. Außerdem ist es ein unvergleichliches Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Malaria, rheumatische und Nieren-Leiden, und ein nie versagendes Mittel, den Magen und das Nervensystem zu kräftigen, gleichwie es auch Appetit und Schlaf verleiht. Ausdauer bei seiner Anwendung ist durchaus anzuempfehlen.

Wo ist Emma Müller?

Frau Emma Müller, bis vor etwa zwei Monaten in dem Hause No. 3304 Rhodes Avenue wohnhaft, wird seither von ihren Verwandten vermißt. Falls sie sich noch in der Stadt aufhält, diene es ihr hiermit zur Nachricht, daß ihr greiser Vater in dem Altenheim der „Little Sisters of the Poor", Ecke Throop und Harrison Straße, im Sterben liegt und dringend wünscht, sie vor seinem Ableben noch einmal zu sehen.

Nutzlose Kenntnisse.

Einer, bei dem warnende Beispiele nichts gefruchtet haben.

Hermann von Holst, ein Sohn des gleichnamigen Geschichtsprofessors der Chicagoer Universität ist ein Schüler dieser Anstalt, und man darf deshalb annehmen, daß er sowohl in der griechischen Mythologie wie in den englischen Volkssagen wohl bewandert ist. Er muß von Aktäon gehört haben, der in einen Hirsch verwandelt und dann zu Tode gehetzt wurde, weil er Diana im Bade zu beobachten wagte. Auch kann ihm das traurige Schicksal des „Peeping Tom" nicht unbekannt geblieben sein, der mit Blindheit geschlagen wurde, weil er sich erfrechte, die gute Lady Godiva zu „belauern", während sie in der Güte ihres Herzens nackigt durch das Dorf ihres Gemahls ritt, um den Bauern eine Erleichterung ihrer Abgaben zu verschaffen. Eine Nutzanwendung hat der junge Holst leider aus diesen seinen Kenntnissen nicht gezogen, und deshalb ist auch er der verdienten Strafe nicht entgangen. — Die Holsts wohnen an der 61. Straße nahe Stony Island Avenue. Nicht weit von ihrer Behausung befindet sich die der Familie Nash. Der junge Holst soll nun einen Sport daraus gemacht haben, zu später Abendstunde mittels eines Operngückers nach dem Schlafzimmerfenster der Miß Kate Nash zu spähen und die junge Dame bei ihrer Nachttoilette zu beobachten. Diese Gepflogenheit des Musensohnes wurde schließlich entdeckt, und die Folge war, daß Miß Kates Schwager, ein Herr Louis Becker, und ihre drei handfesten Brüder den Jüngling in der letzten Woche eines Abends auf seinem Beobachtungsposten umzingelten und ihn gar gründlich durchbläuten. — In der ganzen Nachbarschaft bildet dieses Geschehniß seither den hauptsächlichsten Gesprächsstoff.

Feuer.

Die Anlagen der Chicago Portland Cement Co. zerstört.

In und am Wohnhaus des Herrn H. Joselit, Nr. 523 Winchester Avenue, richtete gestern Nachmittag ein Feuer Schaden im Betrage von $1000 an. Die im Nachbarhause aufgebahrte Leiche einer am Freitag verstorbenen Frau Clark mußte anläßlich der Brandgefahr nach dem Lokale eines Bestatters geschafft werden.

In dem Vorort Hawthorne fand vorgestern Abend ein Maskenball der freiwilligen Feuerwehr statt. Morgens um 3 Uhr wurde die Lustbarkeit plötzlich durch einen Feuerlärm unterbrochen, und die Feuerwehrleute folgten, maskirt wie sie waren, dem Rufe der Pflicht. Das Feuer war in den ausgedehnten Anlagen der Chicago Portland Cement Co. ausgebrochen. Die Baulichkeiten der Firma waren fast ausschließlich aus Holz aufgeführt, und ihre Zerstörung konnte deshalb nicht verhindert werden, obgleich außer den „einheimischen" Löschmannschaften sehr bald auch die der benachbarten Bezirke Clyde und Morton Park auf dem Platze erschienen. Der verursachte Brandschaden soll sich auf nahezu $100,000 belaufen, ist aber fast vollständig durch Versicherung gedeckt.

Während Edward Peterson von Nr. 40 Goodman Straße gestern Abend mit seinen Angehörigen in der Kirche war, brach in seiner Wohnung ein Feuer aus, das Schaden im Betrage von $1600 anrichtete. Die Versicherung beträgt nur $1200. Ein Bernhardiner-Hund der Familie Peterson ist in den Flammen umgekommen.

Gegen 10 Uhr gestern Abend sind die aus Brettern gezimmerten Wohnhäuser von Wm. Ludwig und Joseph Tracek, Nr. 1516 bezw. 1518 44. Court, durch Feuer zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf zusammen $2000.

Beamtenwahl.

Der Cleveland-Frauenverein hat in seiner vor Kurzem abgehaltenen regelmäßigen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsidentin, Katharina Schuhknecht; Vize-Präsidentin, Henriette Johnson; protok. Sekretärin, Louise Baumgarten, No. 629 Ogden Ave.; Finanz-Sekretärin, Augusta Hinsti; Schatzmeisterin, Maria Petersen; Führerin, J. Moeller; innere Wache, Sophie Schallau; äußere Wache, A. Jacobson; Verwaltungsrath: Minna Lehmann, Katharine Hunsche und Elise Kreme.

Tägliches Waschen

— mit —

Glenn's Schwefelseife

entfernt thatsächlich jene Finnen und Sommersprossen, welche so schöne Gesichtsfarbe entstellen und Gesichter, welche die in anderen Fällen Modelle weiblicher Schönheit sein würden. Die dagegen empfohlenen Kosmetics verdecken und verbergen nur die Fehler des Gesichts und der Hände, während

Glenn's Schwefel-Seife

dieselben dauernd entfernt und deren Wiederkehr verhindert. Verkauft von Apothekern

Hill's Haar- und Bart-Farbe, schwarz oder braun.

mo,do

Faschingsfreuden.

Chicago Turngemeinde.

Die hochgespannten Erwartungen, welche von Mitgliedern und Freunden des Vereins in diesem Jahre auf das Maskenfest der „Chicago Turngemeinde" gesetzt worden waren, sind in vollem Maße erfüllt worden. Das Arrangements-Komite, von kundigen Fachleuten unterstützt, hat bei der Ausschmückung des Saales, mit bunten Welsbach-Ampeln, Guirlanden und kunstvollen Schildereien, ganz Außerordentliches geleistet, und das Treiben, welches sich schon von acht Uhr in in den festlichen Räumen entwickelte, entsprach diesem prächtigen Rahmen durchaus. Glänzende, mit vielem Verständniß zusammengestellte und von den Mitwirkenden mit gutem Humor durchgeführte Gruppen traten auf und auch an originellen Einzelmasken war kein Mangel. Sorgfältig einstudirte Maskenscherze wurden flott zum Besten gegeben, und die gelenkigen Aktiven des Vereins, zum Theil als Polizisten, zum Theil als Sträflinge, ihrer überwiegenden Mehrzahl nach aber als Clowns gekleidet, zeigten sich wieder einmal unermüdlich in ihrem Bemühen, „Leben in die Bude zu bringen." — Die Preisvertheilung wurden nach reiflicher Erwägung um Mitternacht vorgenommen wie folgt: 1. Gruppenpreis — Gambrinus und Gefolge (dargestellt von Turner Wm. Weber, den als „Atlasbräu", „Michelob", „Edelweiß", „Blue Ribbons" und „Perfecto" kostümirten Damen Ida Goetz, Emma Schäfer, Emily Preß, Anna Cooper, Tony Walder u. A.); 2. Gruppenpreis — „Die Cake-Walkers" (Joe Pfeil, Herr A. G. Hambrock und Frau, Herr H. Heß und Frau, Frl. A. Kraemer, Frl. E. Heß, Paul Kraemer, Humbert Seyer, E. Eichel und Adolph Heß); 3. Gruppenpreis — Polizisten und Sträflinge (aktive Turner); 4. Gruppenpreis — unter die „Zigeuner" und „Die schönen Künste" getheilt (die Zigeunergruppe wurde, sehr naturwahr, von der Familie Grobecker und den Herrn Charles Roehl und G. H. Mach gestellt, als „schöne Künste" glänzten Frl. H. Beck, Frl. J. Abrams, Frl. Hattie Ledy und Frl. J. Wilzewsky). — Die für Einzelmasken ausgesetzten Preise wurden von Herrn Louis J. Simon und Frau errungen. — Die Zeit bis um 12 Uhr verstrich unter Bühnenaufführungen und allgemeiner Tollerei, nach der Preisvertheilung nahm dann das Tanzvergnügen seinen Anfang. Allerseits bedauert wurde, daß dasselbe schließlich auch sein Ende finden mußte.

Humboldt Frauenverein.

Der vierte große Preismaskenball, welchen der bestbekannte Humboldt-Frauenverein am Samstag Abend in Walsh' Halle, Ecke Noble und Emma Straße, veranstaltet hatte, muß als ein überaus glänzender Erfolg bezeichnet werden. Der geräumige Festsaal war fast zu klein, um der so zahlreich erschieneenen Narrenwelt die nöthige Bewegungsfreiheit zu geben. Trotzdem war die Feststimmung so vortrefflich, wie nur irgend gewünscht werden konnte. Ein jeder Besucher hatte das Bestreben mitgebracht, wo nicht einen von den ausgesetzten Preisen zu erringen, so doch wenigstens sich nach Herzenslust zu amüsiren. Daß das Allen auf's Beste gelungen ist, bedarf kaum einer besonderen Erwähnung. Die Manigfaltigkeit der Charaktermasken und Gruppendarstellungen war diesmal eine so große, daß es dem zuständigen Preisrichterkollegium sicherlich nicht leicht geworden ist, sich seiner schwierigen Aufgabe in allgemein zufriedenstellender Weise zu entledigen. Nicht weniger als fünfzig Preise, darunter eine große „Parlor"-Lampe, eine gehäkelte Tischdecke, eine silberne Kaffeekanne, eine Kiste Wein u. dgl. m., wurden nach der Demaskirung zur Vertheilung gebracht. Der so schöne Verlauf des Mummenschanzes ist in erster Linie den Bemühungen des Festausschusses zu verdanken, der aus nachgenannten Mitgliedern zusammengesetzt war: Karolina Lang, Paulina Poschpich, Maria Beckers, Hedwig Brand und Kunigunde Lange. Als Hilfskomite fungirten die Damen Margaretha Schmaeler, Wilhelmine Werner, Amalia Ankenbrand, Sophie Meinke, Anna Knueppel und Wilhelmine Hecht. Die Musik wurde von der Meinken'schen Kapelle geliefert.

Treue Schwestern-Loge Nr. 6, O. D. H. S.

Ein gar fröhliches Leben und Treiben herrschte vorgestern Abend auf dem zweiten großen Preis-Maskenball, welcher in Hoger's Halle, Ecke Clybourn und Southport Ave., von der „Treue Schwestern-Loge Nr. 6," vom Orden der Hermanns-Schwestern, gegeben wurde. Die Mitglieder des Festausschusses hatten aber auch alle nur denkbaren Vorkehrungen getroffen, um dem Prinzen Karneval einen würdigen Empfang zu bereiten. Die Mehrzahl der Masken zeugte von vortrefflichem Geschmack und reicher Erfindungsgabe ihrer Träger, so daß den Besuchern eine höchst interessante und fesselnde Augenweide zu Theil wurde. Da gab es stolze Ritter in glänzender Rüstung, Pastoren, Matrosen, schöne Orientalinnen, Nonnen, Chinesinnen, Handwerksburschen und Clowns, Neger und prächtig gekleidete Burgfräuleins, zahlreiche Hofnarren, welche die tanzlustigen Närrinnen umschwärmten, sowie reizende Elfen und Sylphiden, denen man es ansehen konnte, daß sie gekommen waren, um die Freuden der schönen Faschingszeit nach Herzenslust auszukosten. Mit der Leitung des so schön verlaufenen Festes waren die folgenden Ausschüsse betraut worden: Arrangements-Komite — Margarethe Heun, Jacobine Behrens, Friederike Roebke und Emilie Müller; Tanz- und Ordnungs-Komite — Sophie Blüthmann, Minnie Fahning, Emma Buegel und Pauline Suhler. — Die „Treue Schwestern-Loge" wurde vor zwei Jahren gegründet und zählt zur Zeit bereits 104 gutstehende Mitglieder.

Thusnelda Loge.

Echte, fröhliche Karnevalsluft herrschte auf dem Preis-Maskenball, den am Samstag Abend die Thusnelda-Loge No. 43, J. O. O. F., im kleinen Saal der Südseite Turnhalle abhielt. Zahlreich war der Narren- und Närrinnen-Schaar, bunt das karnevalistische Leben und Treiben, frisch der Humor! Dazu prickelnde Walzermusik und lustige Madel — kein Wunder, daß das Tanzbein bis in den frühen Sonntag Morgen hinein eifrigst geschwungen wurde. Heute aber bleibt die Erinnerung an einen recht fidelen Mummenschanz. Die Arrangements zu demselben lagen in den Händen der Damen: Barbara Ewald, Caroline Zimmermann, Margarethe Kuerten, Caroline Uebele und Rica Hilmers. Für Tanzordnung sorgten Frau M. Stripp und Frau M. Ripple, sowie die Herren Wallifer und Haensler, während die Damen Charlotte Gollhardt, Franziska Hausen, Katie Berghoff, Marie Koch, Julia Weber, Bertha Wallifer, Sophia Ehlert, Engelbert Haensler, sowie die Herren Ehlert und Berghoff die Honneurs des Abends machten.

Banner Pleasure Klub.

Ein überaus starker Besuch, vergnügteste Faschingsstimmung und ungezwungene Fidelität: das waren die drei Faktoren, die auch dem diesjährigen Maskenball des „Banner Pleasure Club" zu einem so hübschen Erfolg verhalfen. Die Apollo-Halle, allwo die Huldigung für den Prinzen Karneval stattfand, war am Samstag Abend der Rendezvous-Platz zahlreicher froher Menschenkinder, die sich unter der Schellenkappe köstlich amüsirten, bis — nun, bis eben die Alles nivellirende Zeit auch diesem Mummenschanz ein Ende machte.

Prinz Karneval, hoch erfreut über das ihm zu Ehren veranstaltete Fest, hat laut dem närrischen Reichsanzeiger nachbenannten Damen die lederne Verdienstmedaille verliehen: Auguste Mowitz, Auguste Thies, Linda Schmidt, Dora Salke und Mathilde Born.

Teutonia K. P.-Klub.

Ein lebhaftes Treiben herrschte am Samstag in Brands Halle auf dem großen Preismaskenball des aus Mitgliedern des Pythiasritter-Ordens bestehenden Teutonia-Klubs. Die zahlreichen und werthvollen vom Arrangementskomite ausgesetzten Preise hatten einen äußerst regen Wettbewerb bewirkt, und die Preisrichter (Herren Ernst Grimm, Theo. Sanders, Jakob Luff, Albert Kanzenbach und Adam Lautenschläger) hatten ihre liebe Noth, in der vorgeschriebenen Zeit mit ihren Erwägungen zu einem ersprießlichen Resultat zu kommen. Dafür, daß alle Gäste sich prächtig unterhielten, sorgte theils der umsichtige Festausschuß, theils verstanden es die Masken vortrefflich, sich auf eigene Hand Kurzweil genug zu schaffen. — Als Komite-Mitglieder fungirten folgende Herren: Ernst Grimm, Präsident; Max Siebert, Henry Aumann, Jakob Luff, Aug. Lindenau, J. A. Eckhardt und Aug. Kruse, Chas. Hunkler, H. Schirmer, Chas. Held, Fred. Heinig und John Finkler, Alb. Kanzenbach, Otto Richter, Chas. Berghahn, Theo. Sanders, John T. Stauffer, Hy. Breider, Rob. Neitzke, Aug. Driescher, Jos. Hartmann, Martin Woltz, Arno Schumacher und Chas. Rampert, Eugen Slomer, F. Lamszus und Jos. Effenberger.

Nord Chicago-Frauenverein.

Einen sehr fidelen Verlauf nahm am Samstag die vom „Nord Chicago Frauen-Verein" in Folz' Halle veranstaltete Feier seines einjährigen Bestehens. Wie Frau Schmieding, die Vereins-Präsidentin, in ihrer mit Beifall aufgenommenen Festrede mittheilen konnte, zählt der junge Verein bereits 110 Mitglieder und die Zahl der um Aufnahme nachsuchenden Kandidatinnen ist beständig in der Zunahme begriffen. Zur Feier des Abends wurde ein einaktiges Lustspiel, „Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt", zur Aufführung gebracht, wofür die Mitwirkenden (Frau Anna Gertz, Frau Therese Knoth und Frl. Francis Regner, sowie die Herren Heinrich Schmieding und Gebrüder Feldmann) wohlverdienten Applaus ernteten. Der bayrische Athleten-Klub und das Quartett der Tyroler Sänger von Nr. 151 North Avenue, trugen ebenfalls viel zur Unterhaltung der Gäste bei und eine gerade ansteckende Fröhlichkeit strömte Herr Tony Bauer als „bayrischer Hiesel" aus. — Die Arrangements für die Festlichkeit waren von nachgenannten Vereins-Mitgliedern getroffen worden: Barbara Grüner, Hedwig Rasmussen, Marie Feldtmann, Anna Schmitz, Elise Rumbler, Emma Kruschina, Martha Connell, Sophie Offenloch, Elise Klein, Agnes Rathgeber, Franziska Regner, Anna Gertz, Mollie Reding und Marie Paulick.

Lincoln Frauenverein.

Auf dem gut besuchten Preismaskenball, welcher vorgestern Abend von obengenanntem Verein in Folz' Halle veranstaltet worden ist, hat man trotz aller Vergnügtheit nicht vergessen, auch des Geburtstages des Märtyrer-Präsidenten zu gedenken, dem zu Ehren der festgebende Verein seinen Namen führt. Die Damen Sophie Nehls, Barbara Rock, Emilie Albrecht, Josie James und Helene Mescher hatten bei der Vorbereitung des Festes große Umsicht bewiesen, so daß es auf demselben an nichts gefehlt hat, was dazu beitragen konnte, allgemeines Behagen zu verbreiten.

Die Elsaß-Lothringer.

Des Dreyfus-Wirrsals ungeachtet herrschte am Samstag Abend in Uhlichs nördlicher Halle auf dem ersten großen Maskenballe des landsmannschaftlichen Vereins der Elsässer und Lothringer ungetrübte Heiterkeit. Im bunten Gewühl der Masken schwirrten französische und deutsche Klänge durcheinander, aber man verstand sich gegenseitig, und das war die Hauptsache.

Die englischen Theater.

Hooleys. Heute wieder einmal ein Premierenabend: Chas Coghlan in dem Schauspiel „The Royal Box!" Diese Bühnennovität hat in New York die freundlichste Aufnahme gefunden, nicht minder der Hauptdarsteller in seiner neuen Glanzrolle als „Clarence," so daß den hiesigen Theaterfreunden ohne Zweifel ein genußreicher Abend bevorsteht. Das Schauspiel verbleibt für zwei Wochen auf dem Spielplan.

McVicker's. Denman Thompson's neues Lebensbild „The Sunshine of Paradise Alley," welches in dieser Woche allabendlich zur Aufführung gebracht wird, macht uns mit dem eigenartigen Thun und Treiben im New Yorker Tenementhaus-Distrikt bekannt. Es ist ein getreues Spiegelbild von den alltäglichen Vorkommnissen daselbst, lebhaft und spannend gezeichnet. Prächtige Szenerien und ein gutes Ensemble erhöhen noch die Wirkung des Stückes, das zu besuchen wir unseren Lesern nur angelegentlichst empfehlen können.

Schiller. Das effektvolle Melodrama „The Great Diamond Robbery" macht hier den Spielplan für die laufende Woche aus. Es wurde in der vorigen Saison zum ersten Male in Chicago zur Aufführung gebracht und erzielte gleich einen durchschlagenden Erfolg. Allgemein bewundert wurde im Besonderen die glänzende Ausstattung und die wunderbaren szenischen Effekte, die auch sicher diesmal wiederum volle Würdigung erfahren werden.

Lincoln. Hier schwingt in dieser Woche die leichte Muse ihr Szepter. Die Posse „McFadden's Row of Flats" ist die Attraktion, und schon der Name besagt zur Genüge, daß den Besuchern ein lustiger Theaterabend geboten wird. Und so ist es denn auch thatsächlich. Eine komische Szene jagt förmlich die andere, und das Publikum kommt sozusagen nicht aus dem Lachen heraus. Wer sich einmal gut amüsiren will, miethe sich getrost ein Stündchen in „McFadden's Row of Flats" ein.

Great Northern. „The Nancy Hanks," mit Marie Jansen und Frank Tanehill jr. in den leitenden Rollen, bildet hier die Attraktion. Der Schwank, wie auch die beiden Künstlernamen haben hier einen guten Klang, und es wird gewiß Niemanden gereuen, sich das prächtig in Szene gesetzte Stück angesehen zu haben.

Ueberfahren.

An der Farrel Straße-Kreuzung ist gestern Vormittag Jacob Waddes, ein achtjähriger Knabe, durch eine Lokomotive der Santa Fe-Bahn überfahren und getödtet worden. Die Eltern des verunglückten Kindes wohnen Nr. 2656 Hillock Avenue.

RADWAY'S READY RELIEF

Radway's Ready Relief verschafft sofortige Linderung.

Erkältungen!

Weher Hals.

Pneumonie

Malaria in seinen verschiedenen Formen.

Fieber und Wechselfieber geheilt.

RADWAY'S READY RELIEF

Zu haben in allen Apotheken, 50c per Flasche.

RADWAY'S PILLEN

Stets zuverlässig, rein vegetabilisch.

Migräne, Biliosität, Dyspepsie, Frauenleiden, Unverdaulichkeit, Verstopfung und aller Leberleiden.

... Gliedern, plötzliches Auftreten von Hitze und Brennen im Fleisch.

Mehrere Dosen Radway's Pillen befreien das System von den erwähnten Störungen.

Preis 25c per Schachtel. Zu haben bei allen Apothekern oder per Post versandt.

Man schreibe an Dr. Radway & Co., Lock Box 365 New York, um ein Buch mit Rathschlägen.

1 Sof,modo*

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Richter Brewsters Vertheidigung.

Ueber die „Regierung durch Einhaltsbefehle“ hat sich nunmehr auch ein Vertreter der heftig angefehdeten Gerichtshöfe ausgesprochen. „Justice“ Brewster vom Bundesobergerichte hat in einer Nachtischrede an Lincolns Geburtstage die Anklage der letzten demokratischen Nationalplatform zergliedert, daß die Bundesgerichte „mittels der Einhaltsbefehle eine neue und höchst gefährliche Form der Bedrückung ausüben, sich über die Gesetze der Staaten und die Rechte der Bürger hinwegsetzen und sich gleichzeitig zu Gesetzgebern, Richtern und Urtheilsvollstreckern aufwerfen.“

Zunächst bestritt der Richter, daß die Einhaltsbefehle eine Neuerung wären. Sie bestätigten blos Rechte, welche die Verfassung und das Gesetz von jeher als heilig anerkannt hätten. „Der Einhaltsbefehl ist so alt, wie der Freiheitskampf der englisch-redenden Völker und hat zur Beschützung gedient, und nicht zur Bedrückung.“ Höchstens ließe sich geltend machen, daß er in der Neuzeit, entsprechend der veränderten Wirthschaftsform, auf große Massen angewendet worden sei, statt blos auf einzelne Leute. „Werden aber Rechte durch Zahlen verändert? Wenn Ein Mann ohne Erlaubniß in mein Besitzthum eindringt, und ich einen Einhaltsbefehl gegen ihn erwirken kann, ist da mein Recht auf Schutz weniger klar, wenn tausend Leute miteindringen?“ Schließlich prophezeite der Richter, daß die nächste Probe auf unsere Einrichtungen nicht in Folge eines Widerstreites zwischen den Einzelstaaten und dem Bunde gemacht werden, sondern hervorgehen würde „aus dem gewaltsamen Versuche, alle Bollwerke niederzureißen, welche die Verfassung zum Schutze der Freiheit und des Eigenthums errichtet hat, weil sie lediglich die sogenannte Freiheit der Masse beschränkten.“

Nun hat aber noch Niemand bestritten, daß Gewaltthaten ebenso strafbar sind, wenn sie von Tausenden, wie wenn sie von einem Einzigen verübt werden. Auch ist den Gerichtshöfen — wenigstens von den gemäßigten Bürgern — noch nie die Befugniß abgesprochen worden, auch gegen Verbände oder zusammengelaufene Haufen mit Einhaltsbefehlen vorzugehen, wenn dieselben nachweislich im Begriffe stehen, einen nicht wieder gutzumachenden Schaden anzurichten, oder wenn kein anderes Rechtsmittel anwendbar ist. Sie sind aber thatsächlich viel weiter gegangen und haben schon auf bloße Muthmaßungen oder auf ganz einseitige Beschwerden hin den Vollstreckungsbehörden durch Einhaltsbefehle in's Handwerk gepfuscht. Ohne abzuwarten, ob der Sheriff oder die Polizei sich weigern, oder nicht im Stande sein würden, einen angeblich drohenden Landfriedensbruch zu verhindern, haben sie Ansammlungen verboten, die gesetzlich statthaft gewesen wären und ganzen Klassen der Bevölkerung böswillige Absichten untergeschoben. Sie haben dabei augenscheinlich nicht bedacht, daß „gesetzlose“ Haufen sich durch einen Gerichtsbefehl doch noch viel weniger würden einschüchtern lassen, als durch den Polizeiknüppel, daß also die Einhaltsbefehle ganz unwirksam sein würden, wenn wirklich ein Aufstand gegen die Regierung im Werke wäre. Solange Einhaltsbefehle noch geachtet werden, hat es mit der „Anarchie“ ganz gewiß keine Gefahr, und wenn die Gerichte sich nicht mehr auf die Vollstreckungsbehörden stützen können, sind sie offenbar machtlos. Herr Brewster nimmt für die Gerichte den Ruhm in Anspruch, den sogenannten Debsstrike unterdrückt zu haben. Dagegen hat Herr Debs stets behauptet, daß er durch die vom Präsidenten angeordnete Entsendung von Bundestruppen an der Ausführung seiner Pläne verhindert wurde. Sollte es Herr Debs nicht besser wissen, als Herr Brewster?

Im Uebrigen wäre es um die Freiheit und die Eigenthumsrechte sehr schlimm bestellt, wenn die Gerichtshöfe ihr einziges oder letztes „Bollwerk“ wären. Ist der Mehrheit der Bevölkerung die Achtung vor den gewährleisteten Rechten des Einzelnen abhanden gekommen, so werden auch die Gerichte den Umsturz nicht verhüten können. Eine demokratische Republik, die nicht auf der Zustimmung des Volkes beruht, ist keinen Schuß Pulver werth.

Licht aus dem Mosquito-Staate.

So alt wie Methusalem ist der Gedanke, die bösen Junggesellen, die sich beharrlich weigern, ein weibliches Wesen glücklich zu machen, ganz besonders zu besteuern, um ihnen auf diese Weise die wirthschaftlichen Vortheile des Unbeweibtseins zu verkürzen und um sie zugleich zu zwingen, zu den Kosten der Erziehung des heranwachsenden Geschlechts, an dessen Dasein sie kein Theil haben, „ihr“ Theil beizutragen. Im Alterthums ist er hier und da zur Ausführung gekommen und von den neuzeitlichen Staaten soll Argentinien sich eines Junggesellengesetzes erfreuen, sonst aber ist es in unserer Zeit immer beim Vorschlag geblieben, da sich beim nüchternen Beschauen immer recht triftige Bedenken dagegen geltend machten. Besonders in Frankreich, wo großer Kindermangel und ebenso großer Junggesellenreichthum besteht, hat man sich die größte Mühe gegeben, das Wie der richtigen Anwendung des Gedankens zu finden, man hat ihn hin und her gedreht, ist aber schließlich davon abgekommen und auf den Steuererlaßgedanken (für Kinderreichthum) verfallen, da man den Einwand der Junggesellen, daß sie nicht aus eigenem Entschluß, sondern durch die Macht der Verhältnisse zu Junggesellen wurden, nicht gut entkräften konnte. Oder wollte man eine Mann besteuern, der den Nachweis liefern könnte, daß er einmal den süßen Trieb in sich gefühlt, von dem angebeteten Engel aber eine kühle Absage erhalten habe, daß sein Herz ihm aber geböte: Diese oder keine!?

Jetzt ist nun die alte Frage wieder in der Gesetzgebung unseres Bundesstaates New Jersey aufgetaucht, durch einen Vorschlag, alle Junggesellen des Mosquito-Staates einer Sondersteuer von $2 den Kopf zu unterwerfen. Aber man ist in New Jersey weiser und gerechter als in Frankreich, und hat den Gedanken sozusagen vom Standpunkte der Gleichberechtigung der Geschlechter aus erörtert, wie man zugeben wird, dem einzig richtigen Standpunkt, denn zum Heirathen müssen doch zwei sein und zwar ein Männlein und ein Weiblein. Die New Jerseyer Statsmänner, welche nicht einsehen können, „warum Andere es besser haben sollen, als wir“, sagten also: Alle Männer sollen heirathen, aber alle Frauen desgleichen, und sie gaben demzufolge ihrer Bill einen Zusatz, nach welchem alle diejenigen Junggesellinnen, welche einmal eines Mannes Hand und Herz ausgeschlagen haben, gleichfalls einer Staatssteuer von $2 den Kopf unterliegen sollen. Das ist nicht mehr als billig und recht und würde nebenbei dem Staate eine ganz hübsche Einnahme sichern. Denn wenn auch Junggesellen so unpatriotisch sein könnten, gegen die Steuer zu protestiren, von Junggesellinnen brauchte man solches niemals befürchten, so gern sie auch sonst als weibliche Wesen Onkel Sam oder die hohe Obrigkeit ein wenig „bemogeln“ würden. Ja wollte man die Steuer von einer Abstimmung abhängig machen, so würden jedenfalls alle Junggesellinnen für die Einführung dieser Steuer stimmen, könnten sie doch durch die Bezahlung dieser Steuer den Beweis liefern, daß sie freiwillig auf das Eheglück verzichteten.

Es ist zu bedauern, daß die Vorlage wahrscheinlich nicht angenommen werden wird. Warum nicht? Scheut man sich selbst in diesem Punkte die Gleichberechtigung der Geschlechter anzuerkennen oder was ist der Grund? Die New Jerseyer Staatsmänner können in der That mächtig stolz sein auf ihren Gedanken, auch die freiwillig unverheirathet gebliebenen Frauen zu besteuern, war doch der Vorschlag einer einseitigen Junggesellensteuer bisher geradezu eine Kränkung des ganzen weiblichen Geschlechts. Als ob jedes Mädchen den ersten Besten, der sie will, heirathen würde, und nicht auch freiwillig ledig bleiben könnte! — — —

Die Hochfluth setzt ein.

Zur selben Zeit, da alle aus den fernnördlichen Goldfeldern Alaskas zu uns gelangenden Nachrichten vor der Wanderung nach dem „Klondike“ warnen, da vertrauenswürdige amtliche Berichterstatter, wie Hauptmann Ray von der Bundesarmee und Beamte des „British Northwest Territorys“, für die erdrückende Mehrzahl der Argonauten nur Enttäuschung und Noth in Aussicht stellen und Meldungen von Raub und Mord sich häufen — jetzt wird aus den pazifischen Hafenstädten gemeldet, daß die Hochfluth der Wanderung gen Norden schon eingesetzt hat und zwar stärker als vor sechs Monaten die kühnsten Alaska-Enthusiasten zu prophezeien gewagt hätten.

In Seattle, Tacoma, Portland, Vancouver, Br. Columbia und San Francisco wird in „Klondike-Ausrüstungen“ ein bedeutendes Geschäft gemacht, und man führt die große Zunahme der letzten Woche im Bankumsatz dieser Hafenplätze zum großen Theil auf das Klondike-Geschäft zurück. Seattle hatte für letzte Woche im Vergleiche zur selben Woche des Vorjahres eine Zunahme von 257.3 Prozent aufzuweisen, Tacoma eine solche von 163.3 Prozent und Portland, Ore., rühmt sich eines Steigens um 99 Prozent, und auf diese drei Städte vertheilt sich etwa in dem von diesen Zahlen angedeuteten Verhältniß die große Masse des Klondike-Geschäfts. Sie sind zumeist die Ausgangspunkte der Argonautenfahrten, dann folgen San Francisco und Vancouver. Besonders dem Geschäft und ganzen Leben und Treiben in Seattle hat der durchfluthende Goldsucherschwarm sein eigenes Gepräge gegeben. Angehörige aller Staaten der Union, goldlüsterne Abenteurer aus Europa, Süd-Afrika und Australien drängen sich in seinen Straßen und eine Depesche von dort schätzt die Zahl der wirklich auf der Fahrt nach Alaska befindlichen Männer, die sich jetzt dort befinden, um ihre Ausrüstung zu vollenden, auf mindestens 2000. Das mag übertrieben sein, aber Thatsache ist, daß die Passagierlisten der dortigen Dampfergesellschaften schon für eine Reihe von Wochen durchschnittlich 700 Namen die Woche aufführten, und es wird gemeldet, daß im März nicht weniger als 42 Dampfer und 24 Segelfahrzeuge für die Alaska-Fahrt zur Verfügung sein werden. Diese Fahrzeuge werden insgesammt 53,370 Tonnen Gehalt haben und auf einmaliger Fahrt 12,500 Passagiere befördern können. Rechnet man zwei Fahrten im Monat, so könnten allein von Seattle aus in den drei Frühjahrsmonaten an die 75,000 Menschen befördert werden. Rheder und Passagevermittler erwarten, so heißt es, einen Zuzug von 80,000 bis 100,000 Mann vor Eintritt des Sommers und behaupten, all' die Tausende würden prompt befördert werden können.

In Tacoma sollen sich zur Zeit an die 2000 Goldsucher oder Alaskapilger befinden, man erwartet dort, daß im Laufe des Frühjahrs und Sommers an die 25,000 Argonauten ihren Weg über Tacoma nehmen, und daß Tacoma etwa 2600 seiner eigenen Bürger gen Norden schicken wird. In Vancouver sollen angeblich 3000 „Klondikers“ ihre letzten Einkäufe machen und auf Gelegenheit zur Fahrt nach dem Goldlande warten, abgesehen von 1000 Arbeitern, die Beschäftigung an der geplanten „Canadischen Yukon-Bahn“ zu erhalten hoffen. Aus San Francisco wird gemeldet, daß dort 10,000 bis 15,000 Personen aus allen Theilen der Union sich zur Reise nach dem neuen Dorado rüsteten, und daß Californien allein an die 10,000 „Klondikers“ stellen würde. Zugleich wissen übereinstimmende Berichte aus allen diesen Städten mitzutheilen, daß die Alaska-Fahrer von heute von denen des letzten Sommers sehr verschieden sind. Im vorigen Jahre drängten zumeist Bergleute, „Prospectors“ und andere Sachverständige im Goldbergbau neben Spielern und Abenteurern jeglicher Art nach Alaska, heute sind neben allen diesen Klassen Aerzte, Geschäftsleute, Bankiers, Versicherungs- und Grundeigenthumsagenten, Elektrotechniker und Handwerker zu finden, die nicht im Geringsten die Absicht haben, selbst nach Gold zu graben, sondern im Befolgen ihrer verschiedenen Berufe alaskisches Gold zu „machen“ hoffen.

Wenn nun auch alle diese Schilderungen mehr oder weniger übertrieben sein mögen, so ist, was sie melden, in der Hauptsache doch wahr: Die Hochfluth der Alaska-Wanderung hat eingesetzt, und der Strom wird viele Tausende Köpfe zählen, mehr als man annahm.

Alle Mahnungen scheinen umsonst, und man kann nur hoffen, daß die trüben Schilderungen, welche uns in den letzten Wochen aus Alaska zugingen, zu schwarz malten, und daß der Prozentsatz des Erfolgs ein größerer sein wird, als anzunehmen man jetzt berechtigt ist. Der Mensch kann viel leisten und viel ertragen, vielleicht gelingt es jenen Tausenden muskel- und willensstarker Männer, die jetzt nach Alaska unterwegs sind oder sich zum Zug nach dort rüsten, doch ohne allzu große Opfer, die Natur zu besiegen, die ihre gleißenden Schätze hinter so vielen Schwierigkeiten und Gefahren verschanzte.

Die Frauen von Siebenbürgen.

Da die Männer des siebenbürgischen Sachsenlandes gegen die Uebergriffe der magyarischen Gewaltherrschaft nichts mehr auszurichten vermochten, sind die wackeren deutschen Frauen Siebenbürgens aufgestanden. Tausende von Frauen aus dem ganzen Sachsenlande, darunter die Frauen und Töchter der angesehensten Männer ohne Unterschied der Parteistellung, haben eine Frauenabordnung an den Kaiserhof nach Wien geschickt, um Schutz zu erbitten gegen die brutale Vergewaltigung ihrer deutschen Heimath durch die Magyaren.

Es wird darüber aus Wien geschrieben:

Die Abordnung besteht aus 21 Frauen, von denen der größere Theil in Begleitung zweier Herren am Sonntag (23. Januar) hier eintraf, die übrigen folgten Montag früh. Etwa 300 Personen vom Sachsenverein und von einigen deutschnationalen Burschenschaften hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden, die den Zug mit dem Gesange der sächsischen Hymne „Siebenbürgen, Land des Segens“ begrüßten. Die Frauen, an deren Spitze Frau Stephanie Fritsch aus Hermannstadt, eine Enkelin des letzten verfassungsmäßig gewählten Sachsengrafen Freisler von Salmen, steht, wurden sodann vom Obmann des Sachsenvereins, Deppner, und dem Redatteur der Ostdeutschen Rundschau, Gerstgrasser, in kurzen herzlichen Ansprachen bewillkommnet. Wie aus Pest gemeldet wird, hat Baron Banffy den Empfang der siebenbürgischen Frauen durch den Kaiser glücklich hintertrieben. Es wird daher gut sein, den Wortlaut ihrer denkwürdigen Adresse, der das kaiserliche Ohr verschlossen ist, hier mitzutheilen:

„Eure Majestät! Allergnädigster Herr und König! Von tiefem Kummer und Schmerz getroffen, der in diesen Tagen alle nichtmagyarischen Bewohner unsers theuren Vaterlandes Ungarn durchzuckt, wagen wir vor Eure Majestät zu treten und um die Erhörung unserer Bitte zu flehen. Der von der hohen ungarischen Regierung im Reichstage vorgelegte und von diesem angenommene Gesetzentwurf „über die Ortsnamen“ will auch die von unsern Vorfahren ererbten deutschen Namen unserer Städte, Märkte und Dörfer vertilgen, will das in ihnen verkörperte Andenken an eine 700jährige, arbeits- und verdienstreiche Vergangenheit, will den deutschen Klang unserer siebenbürgischen Heimath vernichten. Was auf konstitutionellem Wege möglich war, diese unserem Volke und unserem Namen angedrohte Schmach abzuwehren, haben die Männer unseres Volkes gethan. In Städte- und Gemeindevertretungen, in Versammlungen aller sächsischen Wahlkreise haben sie in flammender Entrüstung gegen den Gesetzentwurf protestirt, sie haben ihre Reichstagsabgeordnetn aufgefordert, entschieden dagegen Stellung zu nehmen und aus der Regierungspartei auszutreten, die es über sich gewinnen konnte, einen unsere deutsche Eigenart so tief verletzenden Gesetzentwurf zur Annahme zu empfehlen. Nun, nachdem alle konstitutionellen Mittel erschöpft sind, sehen wir unsere Gatten und Väter vom Schmerze gebeugt, daß es ihnen nicht möglich gewesen ist, das Erbe und die Ehre ihrer Vorfahren zu retten. Wir sächsischen Frauen aber, die wir am Traualtar geschworen haben, unsere Männer auch in Gefahr und Noth nicht zu verlassen; wir sächsische Mädchen, die wir des vierten Gebotes gedenken, das uns gebietet, die schwere Sorgen- und Kummerlast unserer Väter zu mildern, wir wenden uns, ehe noch der Gesetzentwurf durch Eurer Majestät Sanktion zum bindenden Gesetz geworden ist, an das gütige Vaterherz Eurer Majestät, dem unseres Volkes Herz in den 50 Jahren Eurer gottgesegneten Regierung nie aufgehört hat, in Treue und Liebe entgegenzuschlagen, und flehen, Eure Majestät wollen geruhen, das unserem Volke und unserer Vergangenheit angedrohte Unrecht allergnädigst abzuwenden und dem Gesetzentwurfe „über die Ortsnamen“ die allerhöchste Sanktion nicht zu ertheilen. Gott segne und erhalte Eure Majestät! Gott segne und erhalte unser Vaterland!“

Der „Hochlandspfeifer“ — „made in Germany“.

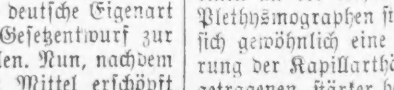
„Der Hochlandspfeifer vom Tschitralpaß und der englische Heldenmuth“, das wäre so ein hübscher Titel für eine hübsche Geschichte, die in ihrem ersten Theile schon bekannt und auch an dieser Stelle wiedergegeben wurde, deren richtiger Schluß jedoch erst vor Kurzem geschrieben wurde.

Das in England sehr beliebte Regiment Gordon-Hochländer hatte vor wenigen Monden Gelegenheit, am Tschitralpaß seinen alten Ruhm zu bewähren. Wie Mauern widerstanden sie dem hageldichten Gewehrfeuer, den immer erneuten Angriffen des übermächtigen Feindes, und während die Geschosse zischten, das Feld sich mit Todten und Verwundeten bedeckte, der Boden sich roth vom Blut der Wackeren färbte, erhoben sich über das Gewirr und Getöse der Schlacht die Töne der Hochlandspfeife. Wer es weiß, was für den Hochländer seine Dudelsackpfeifen bedeuten, daß sie ihm gleichsam ein Wahrzeichen sind, ein Zuruf aus der Heimath, der ihn Gefahr und Tod um der Ehre willen vergessen läßt, wird begreifen, wie groß der moralische Gefechtswerth dieser Pfeife ist. Da brach der Pfeifer, von einem Geschoß getroffen, zusammen. Eine Kugel hatte ihm beide Beine durchbohrt. Aber die kriegerischen Töne verstummten darum noch nicht. Unter Schmerzen, mit zerschmetterten Beinen am Boden liegend, spielte der Spielmann sein Instrument weiter, bis das blutige Ringen ein Ende fand. Ein brausender Jubelruf der Bewunderung ging durch die gesammte englische Presse im Mutterlande und in den Kolonien, als der elektrische Funke die wackere That des Gordonpfeifers verkündete. Gedichte verherrlichten den wackeren Briten, Sammlungen wurden überall für ihn veranstaltet, die trotz der schlechten Zeiten ein gutes Ergebniß hatten. Der kriegerische Stolz Old-Englands schoß mächtig in's Kraut, und während man Lorbeeren für den Gordonpfeifer flocht, blickte man nicht ohne gewisse Geringschätzung auf andere Nationen. „Solche Helden habt ihr trotz eurer Siege nicht aufzuweisen, ihr kriegerischen Teutonen!“ schien unsichtbar hinter jedem Heldengedicht auf den Gordonpfeifer zu stehen.

Im vorliegenden Falle folgt die Strafe dem Unrecht auf dem Fuße, und zwar in der für den Stolz empfindlichsten Form. Es stellte sich nämlich heraus, daß der brave Gordonpfeifer gar kein Engländer ist, daß alle die Phrasen von „englischem Kriegsmuth“, „britischen Helden“, „eisernem Hochländerherz“ u.s.w. auf einer falschen Voraussetzung beruhen. Der „löwenherzige“ Gordonpfeifer ist gar kein Sohn des schottischen Hochlandes, sondern ein Deutscher aus Hessen-Darmstadt, der auf den prosaischen Namen Julius Graumann zu hören gewohnt ist. Gleich vielen anderen Deutschen hat er in der englischen Armee Dienste genommen, wurde dem Regiment der Gordon-Hochländer zugetheilt, machte als Dudelsackpfeifer den Feldzug mit und that als richtiger Deutscher seine Pflicht und Schuldigkeit im Gefecht. Daß er spielte, so lange er konnte, und trotz seiner Verwundung, war einfach eine Folge des Pflichtgefühls, das ihm wahrscheinlich während seiner dreijährigen Dienstzeit zu Hause beigebracht wurde: Großbritannien hat es irrthümlich für einen Ausfluß löwenherzigen Hochländersinnes angesehen.

Musik und Blutumlauf.

Wie der „Prometheus“ mittheilt, beschreiben die Herren A. Binet und J. Courtier in der „Revue Scientifique“ die an einem bekannten Komponisten angestellten Versuche über den physischen Einfluß der Musik. Einfache harmonische, sowie disharmonische Klänge wurden in ihrer Wirkung zunächst studirt. Sowohl Dur-Akkorde als Dissonanzen erregten lebhafte Athmung. Ebenso wirkten Moll-Akkorde erregend. Ernste oder heitere Melodien beruhigten die Respiration und vermehrten die Herzthätigkeit. Die lebhaften Melodien wirkten am stärksten. Bei Tonfolgen, die ganz frei von erregenden Ideen waren, beschleunigte sich gleichwohl die Herzthätigkeit, schon bei einfachen Tönen und Akkorden, jedoch schwächer als bei Melodien. Bei bekannten Opernmelodien, wobei der geistige Gehalt mitwirkte, erreichte die Erregung ihr Maximum. Der Einfluß der Musik auf die kapillare Zirkulation wurde durch einen an der rechten Hand befestigten Plethysmographen studirt und es zeigte sich gewöhnlich eine leichte Verminderung der Kapillarthätigkeit, gering bei getragenen, stärker bei lebhaften Melodien.

Das Fac-simile der Unterschrift von  steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Lokalbericht.

Erfreulicher Jahresausweis.

Die Schweizerische Wohlthätigkeits-Gesellschaft.

In Brands Halle, Ecke N. Clark und Erie Straße, hielt gestern Nachmittag die „Schweizerische Wohlthätigkeitsgesellschaft von Chicago“ ihre diesjährige Generalversammlung ab, zu der sich die Mitglieder in großer Zahl eingefunden hatten. Aus den bei dieser Gelegenheit zur Vorlesung gebrachten Jahresberichten der einzelnen Vorstandsmitglieder mögen hier die folgenden Daten besondere Erwähnung finden: Die Gesammteinnahmen in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1897 beliefen sich auf $1494.29, wovon $351.50 auf die Beiträge der Mitglieder entfallen. An Unterstützungen wurden im Ganzen $591.71 verausgabt, die sich wie folgt vertheilen: Baar-Unterstützungen in 212 Fällen $296.71; jährlicher Beitrag an das Alexianer-Hospital $100; jährlicher Beitrag an das Uhlich'sche Waisenhaus $50; jährlicher Beitrag für „The Little Sisters of the Poor“, ein Asyl für alte, gebrechliche Leute, $30; Bewilligung an den Rechtsschutzverein $15; Jahresbeitrag an die Deutsche Gesellschaft für Verwaltungskosten $100. Das Vermögen der Gesellschaft belief sich am 31. Dezember 1897 auf $4896.06, also eine Zunahme im letzten Jahre von $94.27. Die Beiträge für die Deutsche Gesellschaft, das Alexianer-Hospital, die „Little Sisters of the Poor“, das Rechtsschutzbureau und Uhlichs Waisenhaus wurden den betreffenden Instituten in Anbetracht vorzüglicher, der Schweizerischen Wohlthätigkeitsgesellschaft geleistetn Dienste, in der Generalversammlung vom 14. Februar 1897 einstimmig bewilligt. Vom Präsidenten, Herrn Eugen Hildebrand, wurde mit besonderer Genugthuung hervorgehoben, daß der Schweizer-Thaliaverein und der Schweizer-Männerchor beschlossen haben, als Vereine der Gesellschaft beizutreten, und zwar mit einem jährlichen Beitrag und dem Vorrecht, je ein Mitglied in den Verwaltungsrath zu entsenden. Zugleich wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die übrigen hiesigen Schweizer-Vereine diesem löblichen Beispiele folgen und sich demnächst der Wohlthätigkeits-Gesellschaft anschließen möchten. — Die Mitgliederzahl der Gesellschaft betrug gegen Ende des vorletzten Jahres 111; neu aufgenommen wurden im letzten Jahre 7, gestorben 1, ausgetreten und gestrichen 8, bleiben zur Zeit 109 Mitglieder. — Nach Annahme der Berichte wurden die in der letzten Generalversammlung abgeänderten Statuten der Gesellschaft paragraphenweise durchberathen und alsdann insgesammt gutgeheißen. Zu erwähnen ist vor Allem, daß künftighin der Verwaltungsrath nicht wie bisher aus sechs, sondern aus neun Mitgliedern bestehen wird, die ihrerseits den Vorstand zu erwählen haben. Zu Mitglidern des neuen Verwaltungsrathes wurden erwählt: Auf 3 Jahre: Eugen Hildebrand, Konsul A. Holinger, Jakob Manz; auf 2 Jahre: Alois Hunteler, Xaver Walthert, Louis Spiegelberg; auf 1 Jahr: John Beck, Dr. E. Berischinger, J. Bodenmann. Zu Vertretern der Wohlthätigkeits-Gesellschaft im Zentralkomite der Schweizer Vereine wurden erwählt: Arnold Schieß, Gust. Fehr und John Beck. Der Deutschen Gesellschaft, dem Alexianer-Hospital, dem Uhlich'schen Waisenhause, den „Little Sisters of the Poor“ und dem „Bureau of Justice“ wurden insgesammt $315 bewilligt.

Ist für die Einkommensteuer.

Vor dem Anthropologischen Verein in der Händel-Halle hielt Richter Waterman gestern Nachmittag einen Vortrag über „Städtisches Steuerwesen“. Redner erklärte sich im Verlaufe des Vortrages zugunsten der Erhebung einer Einkommensteuer und sprach sein Bedauern darüber aus, daß das Bundes-Obergericht dieses Besteuerungssystem für verfassungswidrig erklärt hat.

Die Frau eines Zeitungsherausgebers in Chicago konnte nicht athmen,

weil sie eine Menge Geschwüre, die durch Nasenkatarrh entstanden waren, im Halse hatte; sie war bereits so nervöse geworden, daß sie nicht schlafen konnte. Ihre Gesundheit und Kräfte nahmen schnell ab. Man sprach schon davon, ihre Nase zu operiren, um das Leiden zu heilen, aber, obgleich sie geheilt werden wollte, so wollte sie doch erst alle anderen Mittel erschöpfen, ehe sie sich einer Operation unterwarf. Ihr Mann, tagtäglich auf der Suche nach einem Mittel, um seine Frau zu kuriren, kam eines Tages auch in die Koch'sche Lungenheilanstalt, 84 Dearborn Str., wo ihm die Behandlungsmethode erklärt und gezeigt wurde, daß eine Heilung zu bewerkstelligen sei, ohne eine Operation vorzunehmen, was ihm auch versprochen wurde. Am nächsten Tage sprach die Dame vor, um sich der Behandlung zu unterwerfen; sie probirte dieselbe und sie that ihr gut; die Geschwüre wurden allmählich ohne Operation und ohne Schmerzen entfernt. Sie besserte sich sehr schnell, und noch vor Ablauf eines Monats war sie vollständig geheilt. Die Geschwüre in der Nase waren verschwunden, und kein Blutverlust hatte dabei stattgefunden; sie hatte ihre Gesundheit vollständig wiedererlangt; sie kann jetzt wieder gut schlafen und ist absolut gesund; ihr Katarrh ist verschwunden, und ihr Mann, welcher Herausgeber des Deutschen Courier ist, veröffentlicht seinem Versprechen gemäß, auf seine eigenen Kosten diese Erklärung über die Heilung seiner Frau. Herr Karpowsky ist in deutschen Zeitungskreisen eine sehr wohlbekannte, hochangesehene Persönlichkeit, auf dessen Wort man sich unbedingt verlassen kann. Daß meine Frau geheilt worden ist, wie oben angegeben, bescheinige ich hiermit durch meine Unterschrift.

E. Karpowsky, 884 Racine Ave.

Folgendes ist die Garantie der Koch'schen Lungenheilanstalt:

Wen es angeht: Mit heutigen Datum haben wir den Fall des Herrn______ in Behandlung genommen und garantiren Heilung oder geben jeden an uns bezahlten Dollar zurück mit Ausnahme der für Medizin bezahlten $6. Unsere Patienten und das Publikum sollen selbst urtheilen, ob Heilung erzielt worden ist, und wir verpflichten uns hierdurch, ihre Entscheidung anzuerkennen.

fb7,14,21

Deutsches Theater.

„Heimath“, Schauspiel in vier Akten von Sudermann.

In neueinstudirter und, wie der häufige Beifall bewies, sehr wirkungsvoller Darstellung ging gestern Abend in Hooley's Theater Sudermann's „Heimath“ über die Bretter und alle Freunde einer gediegenen literarischen Unterhaltung erlebten einen echten theatralischen Genuß. Das Haus war nahezu ausverkauft, womit also über jeden Zweifel hinaus erwiesen ist, daß Sudermann mindestens ebenso viele Verehrer in Chicago zählt als die Herren Blumenthal und Kadelburg, eine Thatsache, die sehr schmeichelhaft ist für — unser deutsches Publitum. Ueber den Bühnenwerth des Stückes und die literarische Eigenart seines Verfassers heute noch viel Worte machen zu wollen, hieße Eulen nach Athen oder Rauch nach Chicago tragen. Man mag über die Richtung dieser modernen Realisten, als deren Haupt noch immer Sudermann und Hauptmann gilt, denken, wie man will; das Eine wird man dem Verfasser der „Heimath“ nicht absprechen können: Er ist ein Dichter, der seine Zeit und ihre treibenden Kräfte klar und scharf erkannt hat und der in einfacher, zu Herzen dringender Sprache seine Ideen über Menschen und Dinge von der Bühne herab zu verkündigen weiß. Und dann die Kunst des dramatischen Aufbaus! Immer wieder von Neuem fühlt man sich zur Bewunderung hingerissen, wenn man sieht, wie Sudermann ohne Anwendung irgendwelcher Knalleffekte den dramatischen Konflikt bis in seine letzten Konsequenzen entwickelt. Und der Konflikt? Es ist der Widerstreit zweier gleichgearteter Persönlichkeiten, von denen die Eine den Zwang der Autorität, die Andere das Recht der freien Individualität verkörpert. Weil Magda, die willensstarke Tochter dieses willensstarken Vaters ist, deshalb muß der Konflikt zwischen ihr und dem alten Oberst so grell und unversöhnlich werden.

Gleichzeitig haben wir in diesem Stücke sozusagen eine vieraktige Analyse des Heimath-Begriffes. Vieles was an diesem Wort rein äußerlich und konventionell ist, wird dabei über Bord geworfen, dafür gewinnen wir einen tieferen Einblick und wir lernen in besserem Sinne lieben und verstehen, was „Heimath“ bedeutet.

Daß die Intentionen des Dichters so machtvoll und überzeugend zum Ausdruck gelangten, dafür sind wir in erster Reihe den Inhabern der beiden Hauptrollen, Frl. Angela Bormann (Magda) und Herrn Hermann Werbke (Oberstlieutenant von Schwartze) zu Dank verpflichtet. Beide ernteten rauschenden Beifall für ihre Leistungen, die in der That vorzüglich genannt werden müssen. Auch Herr Johannes Rudolph, der den streberhaften Regierungsrath von Keller spielte, überraschte uns auf's Angenehmste. Nur im Anfang hätte Herr Rudolf einen etwas freieren, flotteren Ton anschlagen sollen. Eine Charakterstudie ersten Ranges bot Frl. Beringer mit ihrer altjüngferlichen Tante Wendlowski — die echte deutsche Erbtante wie sie im Buche, oder richtiger im Leben steht. Von den Darstellern der übrigen Rollen seien nur noch die Herren Georg Carl und Max Kappner sowie die Damen Erneck und Welb-Marlham rühmend erwähnt.

Nächsten Sonntag: „Herr und Frau Hippokrates,“ Lustspiel in vier Akten von H. Heinemann.

Schlimm zugerichtet.

Aus zahlreichen Wunden blutend und das Gesicht fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt, erschien am Samstag ein gewisser Mathias Powitathis, wohnhaft No. 658 19. Straße, auf der Armory-Polizeistation, wo er sich dem Kapitän O'Neil vorführen ließ. Der Aermste versuchte mehrmals zu reden, war aber nicht im Stande, sich verständlich zu machen. Wie die Polizei später in Erfahrung brachte, hatte Powithatis während der vorvergangenen Nacht einer großen Eröffnungsfeier in einem Schanklokal an der S. Clark Straße beigewohnt und war daselbst mit mehreren Gästen in Streit gerathen, die ihn dann in der angegebenen Weise zugerichtet haben sollen. Auch einen Theil seiner Baarschaft will Powithatis bei diesem unliebsamen Rencontre eingebüßt haben. Die Polizei hat eine genaue Untersuchung eingeleitet.

Gesangverein „Frohsinn“.

Unter den zahlreichen Karnevalsfestlichkeiten, die auch in diesem Winter wie üblich auf der Südseite abgehalten werden, wird zweifellos der 29. große Maskenball des Gesangvereins „Frohsinn“ einen hervorragenden Platz einnehmen. Für diesen Mummenschanz, welcher heute Abend in der Südseite-Turnhalle, an State nahe 31. Str., stattfinden soll, sind schon seit längerer Zeit die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, und die ganze Narrenwelt Chicagos ist herzlich zur Theilnahme eingeladen. Echter unverfälschter Frohsinn wird die Parole des Festes sein. Das mit den Arrangements betraute Komite, bestehend aus den Sangesbrüdern Dan. Müller, David Deist, J. W. Schroeder, F. Spotthold, Albert Meyer, Hermann Conrad, P. Mühlmann, W. Liebkemann, L. A. Lippert, Adolph Schmuhl und August Wurmb, glaubt allen Besuchern einige wirklich genußreiche und hochamüsante Stunden garantiren zu können.

* Am Fuße der Van Buren Straße wurde gestern die Leiche eines etwa 35jährigen Mannes im See gefunden, der für den Hypothekenmakler E. B. Wigerson von Nr. 84 Adams Straße gehalten wird. Die Leiche hatte anscheinend schon einige Wochen lang im Wasser gelegen. Geld oder Geldeswerth ist in den Taschen des Todten nicht gefunden worden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Lina Karloff

im Alter von 67 Jahren, 3 Monaten und 11 Tagen am Sonntag, den 13. Februar, nach kurzem, schwerem Leiden selig dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. Febr., um 1 Uhr, vom Trauerhause, 416 N. Marshfield Ave. Die betrübten Hinterbliebenen:

Daniel Karloff, Gatte.
Emma, Henry, Anna, Karl, Kinder.
Fritz Schwenbrodt, Schwiegersohn, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann

Chas. Lipphardt

am Samstag, den 11. Februar, um 1 Uhr Nachmittags, nach kurzem Leiden im nahezu vollendeten 42. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. Februar, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, No. 87 E. Market Str., nach dem Graceland Friedhofe. Um stilles Beileid bittet

Rosa Lipphardt, Gattin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und Bruder

Otto

nach schwerer Krankheit am Sonntag Morgen im Alter von 8 Jahren und 6 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 18 Rush Str., aus nach Oakwoods statt. Um stille Theilnahme bitten:

Auguste Goetz, Mutter.
Emma, Ella, Albert und Eddie, Geschwister, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Söhnchen

Walter

am 13. Februar im Alter von 3 Monaten und 26 Tagen sanft entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 15. Februar, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, 958 Ogden Ave., nach dem Friedhof Eden. Die trauernden Eltern.

Carl und Aline Hinsche.

Todes-Anzeige.

Germania-Loge No. 2, K. of P.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser altes Mitglied

Max Rehfeld

am 12. d. M. gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, 240 Hampden Court. Die Mitglieder sind ersucht, sich Vormittags 10 Uhr in der Schloßhalle zu versammeln, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Arthur C. Hoffmann, C. C.
Frank Ries, K. of R. & S.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Gustav Luth

im Alter von 25 Jahren, 10 Monaten und 9 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 901 Melrose Str., statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz und Maria Breitzmann, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Theresa Webber

am Samstag, den 12. Februar, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Februar, 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 4949 Fifth Ave., nach der St. Martins-Kirche, Princeton und 50. Str., und von dort per Cars nach dem St. Marien-Gottesacker statt. Um stilles Beileid bittet der trauernde Gatte

Peter Webber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere theure Mutter

Magdalena Müller

am 11. Februar im Alter von 72 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 401 Sedgwick Str., nach der lutherischen St. Pauls Kirche, und von dort nach dem deutschen evangelisch-lutherischen Gottesacker.

famo — G. Müller.

Todes-Anzeige.

Max Rehfeld, 43 Jahre alt, Gatte von Wilma Rehfeld und Vater von David und Lillian Rehfeld ist nach kurzem Leiden verschieden. Begräbniß vom Trauerhause, 240 Hampden Court, am Dienstag, den 15. Februar, um 11 Uhr Vormittags, dann mit Carriages nach Waldheim.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie der Lessing-Loge No. 557, A. F. & A. M., Max Rohden, G. B., und der Groß-Loge K. & L. of H., sowie der Moltke-Loge No. 11, dem Frauen-Verein der Bethlehems-Gemeinde, Pastor Kirchner, Lehrer Waeltner und seinen Schülern, statten wir für die rege Theilnahme und die vielen Blumenspenden gelegentlich des Begräbnisses unserer geliebten Gattin, Mutter und Großmutter

Susanna Jager

hiermit unsern innigsten Dank ab.

E. E. Jager und Familie.

C. H. Sigmund. G. A. Luetlich. A. J. Sigmund.

C. H. SIGMUND & Co.,
Leichenbestatter und Einbalsamirer,
1087 Milwaukee Ave., gegenüber Evergreen Ave.
Leihstall 192 W. Chicago Ave.
Kutschen für alle Gelegenheiten geliefert.
Telephone West 723. 24jaljmmsa

Georg Scharf,
Leichenbestatter, 5010 Ashland Ave.,
Tel.: Yards 691.
liefert seine Carriages zu Leichenbegängnissen von heute ab zu folgenden Preisen:
Rosehill und Calvary, $6.00; Mt. Olivet, Graceland, St. Bonifazius und Concordia $5.00; Bethania und St. Maria, $4.00; Oakwood, $3.00; Grand Trunk Depot, 49. Str., $2.50; Hochzeiten, $3.00; Taufen, $2.50. 21jnmmsrlmt

... Grosse ...
Abendunterhaltung und Ball
— veranstaltet vom —
Teutonia Männerchor
— in der —
WICKER PARK HALLE,
501-509 W. North Ave., mmfr
am Samstag, 19. Februar 1898.
Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 25 Cents.

Großer Masken-Ball,
Montag, 14. Februar 1898,
veranstaltet vom
Gesang-Verein Frohsinn,
in der Südseite Turnhalle,
3143–47 S. State Straße. famo
Mit den interessantesten Aufführungen des zwanzigsten Jahrhunderts. Eintrittskarten: 50c durch Mitglieder bezogen. $1.00 Abends an der Kasse.

Backsteinleger und Steinhauer
sind alle hiermit aufgefordert, der nächsten Versammlung am 16. Februar beizuwohnen. Schiedsgericht-Bericht liegt vor.
mdm Im Auftrage von A. E. Vorkeller, Präs.

Beaver Line Royal Mail Steamships.
$41.00. Chicago nach Deutschland. $43.50 Deutschland nach Chicago.
C. F. WENHAM, 14fl1
Tel.: Main 4288. 136 A Clark Str.

Eldredge „B“ Näh-Maschine .. $22.50
Premier Näh-Maschine .. $18.00
Alle Apparate. Garantie 5 Jahre. Freie Instruktion in Wohnung. 1fb41
Gleason & Schaff, 275 Wabash Avenue.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. A. Lemke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Center.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apoheker, 445 North Av., Ecke Wells Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geisvitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Center und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Center Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
E. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Center.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
W. A. Rausch, Apotheker, Sheffield u. Clybourn Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
J. H. Hubka, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
R. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster.
F. H. Liese, Apotheker, 451 Larrabee Str.
Otto Coltzau, Apotheker, Ecke Centre und Clark Str.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 909 Mozart Str.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
R. W. Keller, Clark und Belmont Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
Jno. A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Chas. R. Hoffmann, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Gruener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Glöner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
R. H. Hauke, Apotheker, North und Western Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
C. Fischer, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
Wm. Schultze, Apotheker, 1238 N. Western Ave.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
H. F. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Geymers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Center Ave.
H. Sachs, Apotheker, 509 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Chris. H. Heck, Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Kirkwood & Co., Apotheker, 698 Milwaukee Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.
F. Kleene, Apotheker, 818 Milwaukee Ave., Ecke Erie.

Südseite:

W. H. Chantler, Apotheker, Ecke 35. u. Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Sorrow & Kerntopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. E. Hiß, Apotheker, 498 29. Str.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 5059 State Str.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Vergnügungswegweiser.

Hooleys.—The Royal Box.
McVickers.—The Sunshine of Paradise Alley.
Schiller.—The Great Diamond Robbery.
Lincoln.—McFadden's Row of Flats.
Great Northern.—The Nancy Hanks.
Grand Opera House.—Richard Mansfield-Gastspiel.
Columbia.—The Belle of New York.
Academy of Music—A Guilty Mother.
Alhambra.—When London sleeps.
Bijou.—Old Money Bags on the Yukon.
Clark Str. Theater.—Always on Time.
Olympic.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Gaiety.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Die Goldfelder Australasiens.

Man wird sich noch des Aufsehens erinnern, das im Jahre 1893 die Veröffentlichungen des königl. Oberbergraths Karl Schmeißer über die Goldfelder Südafrikas machten, zu deren Untersuchung er im Auftrage der deutschen Regierung nach dem Transvaal gereist war. Inzwischen hat Herr Oberbergrath Schmeißer im Februar 1895 seitens der London and Western Australian Investment Co. und der London and Western Exploration Co. den Auftrag erhalten, in gleicher Weise auch die Goldfelder Westaustraliens zu bereisen und über deren Werth zu berichten. Auf Grund dieses Auftrages trat Herr Schmeißer in Begleitung des königl. Bergassessor Herrn Dr. Karl Vogelsang Anfangs Juni 1895 eine Reise nach Australien an, doch beschränkte er seine Untersuchungen nicht auf die Goldfelder Westaustraliens, sondern dehnte sie auch auf Südaustralien, Victoria, Neusüdwales, Tasmanien und Neuseeland aus. Die Ergebnisse dieser Studienreise, von der Herr Schmeißer im Juni 1896 nach Deutschland zurückkehrte, liegen nun in einem Werke vor. Das mit 13 Tafeln geographischer und geologischer Karten, Lagerstättenprofile etc., sowie mit 25 Abbildungen ausgestattete Werk zerfällt in drei Abschnitte. Das erste Kapitel schildert Geographie, Geschichte und wirthschaftliche Entwickelung Australiens, Verwaltung, Verkehrsstraßen, Gesundheitsverhältnisse etc. Im zweiten Kapitel werden sodann die geognostischen Verhältnisse des Landes behandelt, das Goldvorkommen nach seiner geologischen Verbreitung und seinem Auftreten, in den verschiedenen geologischen Formationen, die Erscheinungsweise und der Feingehalt des Goldes in den verschiedenen Lagerstätten, sowie die in Begleitung desselben auftretenden Mineralien. Im dritten Kapitel bespricht der Verfasser die Goldgewinnung selbst und zwar die geschichtliche Entwickelung, bergwerklichen und bergpolizeilichen Bestimmungen, die Gewinnung und Verarbeitung des Goldes, Arbeiterverhältnisse, Selbstkosten und schließlich spricht sich der Verfasser über die Ertragsfähigkeit der Bergwerke und die Zukunft des australischen Goldbergbaues aus. Die Aeußerungen eines so hervorragenden Sachverständigen erscheinen derart interessant, daß es sich verlohnt, Einzelnes daraus kurz mitzutheilen. Herr Schmeißer führt aus, daß nicht nur bei der Aufnahme neu entdeckter Lagerstätten zum Abbau, sondern auch zur bessern wirthschaftlichen Ausbeutung schon vorhandener Bergwerke europäisches Kapital noch im umfangreichen Maße Verwendung finden könne, jedoch sei große Vorsicht am Platze. Dem australischen Prospektor sei die Thatsache sehr wohl bekannt, daß am Ausgehenden gefundene überraschend reiche Nester oft sehr schnell verschwinden, wenn man in die Tiefe geht, weshalb er den gemachten Fund so schnell wie irgend möglich zu verkaufen sucht. Seitens der australischen Experten sei in allen Fällen sehr leicht ein günstiger Bericht zu erhalten, und durch deren unsachliche Berichterstattung entstehen häufig ganz übertriebene Anschauungen von dem Werthe vieler Bergwerke Australiens. Die australischen Unterhändler schlugen auf den ursprünglichen Kaufpreis meist ein unverhältnißmäßiges Aufgeld, und die europäischen Gesellschaftsgründer glaubten die vermeintlich höchst werthvollen Lagerstätten nicht hoch genug gründen zu können. Von größeren Grubenfeldern zweigten sie Felder ohne irgendwelche wesentliche Ausflüsse ab, um sie zur Gründung von sog. Subsidiär-Gesellschaften ebenfalls wieder mit thunlichst hohem Anlagekapital zu benutzen. So seien selbst Bergwerke mit beträchtlichem Anlagekapital gegründet worden, welche nur im Kleinbetriebe und bei sparsamster Bewirthschaftung eine Rente abzuwerfen vermögen. Die unerhört hohen Kapitalisirungen schließen eine Ertragsfähigkeit natürlich in den meisten Fällen aus. Ueberaus schädlich wirke auch das übertriebene Börsenspiel mit Goldwerthen auf die Bergwerke zurück. Im Interesse der Börsenspekulation, an der sich nicht nur die Großkapitalisten und Finanzleute, sondern alle Schichten der Bevölkerung bis zum Kellner, Dienstmädchen und Bergmann betheiligen, verarmen angeblich zeitweilig die Erze der Bergwerke, Ausstände brechen aus, Wasser treten in die Baue; oder aber es tritt das Gegentheil ein, es werden falsche Mittheilungen über besonders reiche Erzfelder oder Gänge verbreitet, oder es werden zur Aufrechterhaltung eines hohen Kursstandes überhaupt nur die reicheren Lagerstätten in Abbau genommen. Arbeiter stehen im Solde von Spekulanten, um ihnen von allen besonderen Vorkommnissen in Gruben oder Pochwerken Bericht zu erstatten, an manchen Orten sei ein vollständiger Spionendienst eingerichtet. Die wirthschaftliche Führung des Bergbaues werde durch diese Treibereien in bedauerlicher Weise gehemmt. Der europäische Kapitalist sollte sich daher nicht zu vertrauenselig an Unternehmungen betheiligen, welche von irgendwelchen dunklen Ehrenmännern angepriesen werden, sondern er sollte das ihm vorgelegte Objekt auf das sorgfältigste prüfen, während den europäischen Finanzgesellschaften häufiger Entsendung durchaus zuverlässiger sachkundiger Männer zur Prüfung des Geschäftsgebahrens der örtlichen Betriebsleitung dringend zu empfehlen ist, soweit nicht ständige Vertreter auf den Goldfeldern diese Obliegenheiten wahrnehmen. In Bezug auf die Zukunft des australischen Goldbergbaus wirft der Verfasser die Frage auf, ob die zur Zeit in bergbaulicher Gewinnung stehenden Lagerstätten sich nachhaltig erweisen, und ob im Laufe der Zeit auch noch andere Lagerstätten in lohnenden Betrieb genommen werden können. Beide Fragen bejaht der Verfasser. Man werde bei Gangbildungen von solcher Mächtigkeit, Längen-Erstreckung oder Regelmäßigkeit, wie sie bei manchen Lagerstätten in den australischen Goldfeldern vorliegen, annehmen dürfen, daß sie auch größere Tiefenerstreckung besitzen, wobei allerdings Täuschungen keineswegs ausgeschlossen seien. Was die technischen Mittel des Abbaus der Erzgänge in der Tiefe betrifft, so trägt der Verfasser auf Grund seiner Beobachtungen keine Bedenken, der Ansicht namhafter Bergingenieure, welche mit Bezug auf die Wittwaatersrand-Lagerstätten die Möglichkeit der Erreichung einer Tiefe von 1200 bis 1500 Meter bei dem heutigen Stande der Bergbautechnik wiederholt behauptet haben, sich anzuschließen und diese Annahme auch auf die australischen Bergwerke zu übertragen. In Bezug auf die Frage, ob noch weitere Gold führende Lagerstätten aufgeschlossen und in Betrieb genommen werden können, weist der Verfasser darauf hin, daß zahlreiche Goldfelder vorhanden sind, welche vor langen Jahren verlassen wurden, weil die Bergleute dem geringeren Gewinn auf den älteren Lagerstätten die Betheiligung an neuen und reicheren Goldfeldern vorzogen. Der Verfasser meint, daß die Goldfunde des Austral-Kontingents sich in breitem Bande von der Halbinsel von York an der Ostküste entlang bis nach Adelaide in der Mitte der Südküste hinziehen, dann sind die westaustralischen Funde durch den mittleren Theil der Colonien zunächst direkt nördlich bis zur Nordküste, dann nordöstlich bis zum Kimberley-Distrikt gemacht worden. Die außerordentliche Verbreitung der Goldlagerstätten in den zur Zeit bekannten Gebieten Australiens lasse fast mit Gewißheit voraussehen, daß nach Erschließung des bisher noch unbekannten Gebiete noch manche Ueberraschungen bevorstehen. Der Verfasser hält für unzweifelhaft, daß die australischen Goldfelder noch lange Zeit hindurch dem Weltmarkte beträchtliche Goldmengen zuführen werden.

Elektrisches Licht im hohen Norden.

Im hohen Norden Europas gewinnt das elektrische Licht als Straßenbeleuchtung immer mehr Boden. Die erste Stadt, die diese Beleuchtung erhielt, war Hammerfest, über dem 70. Grad nördlicher Breite belegen und sicher die nördlichste Stelle auf der Erde, wo elektrisches Licht scheint. Jetzt hat auch Tromsö, gleichfalls in der Nähe des 70. Grades belegen, seine elektrische Straßenbeleuchtung bekommen, die dort bei den langen Winternächten auch sicher am Platze ist. Die Beleuchtungsprobe bildete ein Ereigniß, dem die ganze Einwohnerschaft beiwohnte. Es herrschte wahre Feststimmung, und mit lauten Freudenbezeugungen begrüßte man das strahlende Licht.

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Grundstück 3812 Aldine Str., 25×112½, George A. Springer an Nettie Holzman, $2400.
Grundstück 866 50. Str., 18×123.6, Title G. and T. Co. an E. Turnock, $8000.
Dasselbe Eigenthum, E. Hill Turnock an Belle Keyes, $12,000.
Crystal Str., 166 Fuß westl. von Kedzie Ave., 25×124, Martin Zacher an Carlyle Rose, $1200.
Blue Island Ave., 84 Fuß nordl. von Lobdn St., 21×100, und 1–5 Zll. und anderes Eigenthum, ...

Der Grundeigenthumsmarkt.

Sunnyside Ave., Nordwest-Ecke Leavitt Str., 112×125, Daniel Naslund an Mary B. Brandt, $2,475.
Sacramento Ave., Südwest-Ecke Marianna Ave., 51×125, Frank C. Lund an August Teßmann, $1,400.
Mozart Str., 175 Fuß südl. von Augusta Str., 25×125, Mary Hulwarm an Annie Dormidy, $2,000.
Dearborn Str., 142 Fuß südl. von 27. Str., 25×110, Sarah E. Stinson an Jessie D. Carpenter, $3,800.
73. Str., Nordwest-Ecke Hoyne Ave., 75×125, Hannah L. Olson an Amelia Kugelard, $1,500.
72. Str., 25 Fuß östl. von Ada Str., 125×124, und anderes Grundeigenthum, Charles A. Giroux an R. Vickerdike, $2,800.
South Chicago Ave., 157 Fuß südöstl. von 74. Str., 25×125, Walter Florence an Andrew J. Howison, $1,500.
Morgan Str., 225 Fuß südl. von 118. Str., 25×125, und andere Grundstücke, Henry H. Gage an Theodore M. Hubbard, $8,082.
Central und Humboldt Boulevards, 104 Fuß östl. von Trumbull Ave., 26×150, Charles P. Lewey an Elmer E. Bagley, $1,000.
Union Ave., 98 Fuß südl. von 67. Str., 25×160, Henry C. Alvis an John Jacques, $1,700.
Gebäulichkeiten 967 N. Leavitt Str., 48×100, Susie G. Roberts an Robert G. Green, $10,050.
Grundeigenthum 455 Washington Boulevard, 25×131¼, Anne D. Evenden an James R. Davey, $6,500.
Grundeigenthum 5812 Aberdeen Str., 25×124¼; Grundeigenthum 7124 Wentworth Ave., 24×122, mehr oder weniger, Joseph L. Bodett und Frau an Alphonse McGinn, $20,000.
Grundeigenthum 2518 Lincoln Str., 21½×126, Ludwig Froelich an Albert W. Gottschlak.
W. 63. Place, 100 Fuß westl. von Lowe Ave., 19×125, Susie G. Roberts an Robert G. Green, $8,000.
Vincennes Ave., 89 Fuß nördl. von 74. Str., 25×125, M. in C. an die Northern Trust Company, $8,000.
W. 13. Str., 112 Fuß östl. von Laflin Str., 24×121, Frederick Schmund an Richard Boehme, $1,000.
Throop Str., Südwest-Ecke W. 18. Place, 24½×125, Thomas Hawiatko an Katerina Hawiatko, $1,270.
Princeton Ave., 289 Fuß südl. von 35. Str., 25×124½, Gustav A. Bode an Henry J. Amberg, $6,100.
Drexel Ave., 173 Fuß südl. von 66. Str., 25×125, Theresa M. McDonald an John H. McDonald, $5,500.
Marquette Ave., 85 Fuß südl. von 87. Str., 25×138, Max Traeger an Victor Bardowski, $2,800.
98. Place, Nordost-Ecke Butler Str., 52×126, Thomas J. Williams an Jennie B. Johnston, $1,000.
72. Place, 141 Fuß westl. von Merrill Ave., 40×125, mehr oder weniger, Harry S. Griswold an Virginia H. Remmer, $7,500.

...

Hudson Ave., 200 Fuß nördl. von ..., 25×124, Frederick Luecht an Leo Schley, $2,500.
California Ave., Nordost-Ecke Noble Ave., 50×120, Maria Schwenke an Fritz Schwenke, $2,200.
Wabash Ave., 1½ Fuß nördl. von 32. Str., 19½×91, Jennie O'Kerlinn an A. Fitzgibbon, $3,500.
W. 20. Str., 200 Fuß östl. von Loomis Str., 25×124, Marie Hochwalder an Frank Forielka, $5,800.
May Str., Südost-Ecke W. 19. Str., 25×100, Ignatz Kozel an Anna Kozel, $2,625.
Grundstücke, 484, 486, 490, 492 und 494 Campbell Ave., 105×45, mehr oder weniger, Caspar Human und Frau an Emma A. Hamberg, $20,000.

Todesfälle.

Max Rehfeld, Alexianer-Hospital, 43 J.
Annie Käthe Koppel, 514 Clybourn Ave., 2 J.
Alwine Becker, 23 Vickerdike Str., 42 J.
Anna Roehling, 31. und Rockwell Str., 19 J.
Margaretha Cramer, 2218 W. 43. Ave., 12 J.
Sophie Gedrick, 30 Crittenden Str., 34 J.
Simon Goldstein, Michael Reese Hosp., 70 J.
Otto Weiß, 102 Julian Str., 27 J.
Anna Schütz, 1119 S. Leavitt Str., 47 J.

Marktbericht.

Chicago, den 12. Februar 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 60—75c per Faß.
Sellerie, 15—20c per Bund.
Salat, hiesiger, 40—45c per Zuber.
Zwiebeln, 80—90c per Bushel.
Rüben, rothe, ...
Radieschen, 30—35c per Dutzend.
Blumenkohl, $2.00—$2.25 per Faß.
Kartoffeln, 52—62c per Bushel.
Mohrrüben, 75—$1.50 per Faß.
Gurken, $1.75 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $2.25—$2.50 per Kiste.
Spinat, 40—45c per Dutzend Bündchen.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½—7½c per Pfund.
Truthühner, 11—12c per Pfund.
Enten, 6—8c per Pfund.
Gänse, 5—8c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12½c das Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.65—$5.07½ per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $5.00—$5.50.
Kühe, von 400—800 Pfd., $2.70—$4.40.
Kälber, von 100—400 Pfd., $4.65—$7.00.
Schafe, $3.80—$4.75.
Schweine, $3.90—$4.07½c.

Früchte.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Aepfel, $2.50—$3.25.
Zitronen, $2.25—$3.75 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Januar $1.00, Mai 97¼—97⅞c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 89—92c.
Nr. 3, roth, 90—93c; Nr. 2, roth, 90½—$1.00.

Mais.
Nr. 2, 28¾—29¼c.

Roggen.
Nr. 2, 47½—48c.

Gerste.
29½—40c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 25¾—26¼c; Nr. 3, weiß, 25½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 43 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Junge, 17 Jahre alt, auf eine kleine Farm nahe der Stadt. Gutes Heim. Briefe erbeten ...

...

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrücken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Blässe. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte **St. Bernard Kräuter-Pillen** vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis **25 Cents** die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für **$1.00**; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar oder Mann zum Kochen, und ein älterer Mann zum Reinigen für ein Restaurant. Nachzufragen 455 S. State Str., Basement. mdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

...

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Haus und Lot, nahe Schule. — 51 Gardener Str.

Zu verkaufen: 12 Zimmer neues Brick-Haus, sehr billig zu verkaufen. 307 N. Troy Str. 14fclw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen, Diamanten, Uhren und Schmucksachen aller Art. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und ... Bedienung zugesichert.

A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1.
10apli

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
11ap*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch. An monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Voelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1jplj

...

Stellungen suchen: Männer.

Stellungen suchen: Frauen.

Geschäftsgelegenheiten.

Zu vermiethen.

Zimmer und Board.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

Pianos, musikalische Instrumente.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

Unterricht.

Persönliches.

Rechtsanwälte.

Aerztliches.

Bicycles, Nähmaschinen &c.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. S. Mensch, 2217 N. Ashland Ave.
K. Walter, Nordwest-Ecke Ashland und Belmont Ave.
John Hellgeist, 651 Belmont Ave.
Aug. Ihde, 849 Belmont Ave.
F. Henneike, 857 Belmont Ave.
Mr. Lemke, 1219 Belmont Ave.
Mrs. Geolfs, 1825 Belmont Ave.
C. D. Nelson, 228 Burling Str.
Chas. Berming, 51 Center Str.
H. Von Horn, 116 Center Str.
H. Erben, 139 Center Str.
Mrs. C. Salzmann, 143 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
F. Kaderli, 273 Center Str.
Mrs. Gottman Nordost-Ecke Clark u. Erie-Str.
Mrs. Scott, Nordost-Ecke Clark u. Ontario-Str.
M. Boezig, 421 Clark Str.
Paul Baly, 449 Clark Str.
J. H. Garber, 457 Clark Str.
H. Recher, 596 Clark Str.
M. Carroll, 650 Clark Str.
F. H. Lieb, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
G. W. Ahrens, 144 Clybourn Ave.
Fred Fromm, 206 Clybourn Ave.
P. Shirmer, 249 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
C. Traffley 403 Clybourn Ave.
S. S. Lightholl 1354½ Diversey Ave.
Chas. Adam, 143 E. Division Str.
J. F. Mulligan, 225 E. Division Str.
F. C. Krueger, 256 E. Division Str.
Carl Jepdson, 282 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
W. J. Hunt, 407½ E. Division Str.
A. Frankzen, 51 Eugenie Str.
John Dobier, 980 N. Halsted Str.
D. Weber, 195 Larrabee Str.
W. M. Barger, 369 Larrabee Str.
Jos. Verhaag, 491 Larrabee Str.
Geo. Bachman, 561 Larrabee Str.
Miß Anna Bjoerkner 571 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
C. M. Pearson, 217 Lincoln Ave.
A. C. Karsten, 378 Lincoln Ave.
C. Peterson, 411 Lincoln Ave.
C. Eisler, 486 Lincoln Ave.
C. R. Day, 477 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Weinschenk, 726 Lincoln Ave.
Jos. Munk, 756 Lincoln Ave.
Jac. Laufers, 851 Lincoln Ave.
C. Renhaus, 849 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
H. W. Graf, 1040 Lincoln Ave.
C. C. Stephan 1186 Lincoln Ave.
Fred Klamm, 1201 Lincoln Ave.
Andrew G. Stuart, 246 E. North Ave.
Robert Nemo, 322 E. North Ave.
F. Eicker, 365 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
Frank Keßler, 378 Orleans Str.
A. H. Down, 47 Rush Str.
Marx, 259 Rush Str.
P. Morris, 828 Racine Ave.
Emil Schneider, 125 Sheffield Ave.
Mrs. Hollinger, 137 Sheffield Ave.
Mrs. H. J. Carroll, 152 Sheffield Ave.
A. R. Bang, 262 Sedgwick Str.
John Stein 294 Sedgwick Str.
A J Cameron, 536 Sedgwick Str.
Meislers Fair, 587 Sedgwick Str.
S. C. Slomer, 605 Sedgwick Str.
Mrs Ferian, 90 Wells Str.
B. Molk, 121 Wells Str.
L. Foerter, 141 Wells Str.
H. Weiß, 254 Wells Str.
Harding Bros., 271 Wells Str.
R. A. Bushnell, 280 Wells Str.
M. Zimmer, 306 Wells Str.
Geo. M. Berg, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 367 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Rutherford 511 Wells Str.
M. Schiedinger, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
E. A. Warren, 575 Wells Str.
Mrs. Clark, 655 Wells Str.
C. W. Sweet, 683 Wells Str.
Mrs. Rosenfeld, 73 Webster Ave.
J. Schrader, 51 Willow Str.
Millers Stocking Factory, 57 Willow Str.
G. J. Putman, 66 Willow Str.
Hutchinson Bros., 1406 Wrightwood Ave.

Südseite.

Mrs. Frankson, 1917 Archer Ave.
C. B. Jäger, 2155 Archer Ave.
P. Petterson, 2414 Cottage Grove Ave.
J. Shober, 2642 Cottage Grove Ave.
J. Tinkner 2643 Cottage Grove Ave.
J. C. Daily, 3795 Cottage Grove Ave.
Wm. Bonfield, 2950 Cottage Grove Ave.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Holtz, 3103 S. Halsted Str.
J. Wassermann, 3240 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuich, 3426 S. Halsted Str.
J. Weinstock, 3631 S. Halsted Str.
F. Riese, 3637 S. Halsted Str.
Post Office News Co., 217 Dearborn Str.
C. Frein, 104 E. Harrison Str.
A. Edelmann, 171 E. Van Buren St.
Mrs. Ulrich, 1351 Wabash Ave.
F. Larkins, 2724 S. State Str.
G. B. Brüning, 3902 S. State Str.
H. Weinhold, 2242 Wentworth Ave.
Mr. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
J. C. Pfau, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Mrs. A. Bieth, 3015 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
L. Brentwasser, 6 E. 26. Str.
J. P. Adams, 9 E. 26. Str.
F. Felers, 121 E. 35. Str.
W. Pilow, 131 E. 35. Str.
W. Horton, 30 E. 37. Str.
J. Wilhelmi, 143 E. 39. Str.
L. Bergen, 391 E. 45. Str.
H. Dixon, 455 E. 47. Str.

Town of Lake.

H. Krause 5324 S. Ashland Ave.
Wm. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Nordwestseite.

L. Feiggon, 231 N. Ashland Ave.
A. Wörlens, 402 N. Ashland Ave.
H. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. L. Lannefeld, 422 N. Ashland Ave.
John Nelson, 433 N. Ashland Ave.
J. Pilowitz, 476 N. Ashland Ave.
Mrs. B. Krezel 163 Augusta Str.
C. M. Leviton, 267 Augusta Str.
Adolph Donike, 213 Blackhawk Str.
W. H. Adams, 973 California Ave.
R. Zimmermann, 1045 California Ave.
G. Henry, 148 N. Center Ave.
C. Schonlauber, 256 W. Chicago Ave.
Mrs. Moch, 308 W. Chicago Ave.
J. Rodgers, 348 W. Chicago Ave.
D. Rubinstein, 376 W. Chicago Ave.
A. Treßelt, 382 W. Chicago Ave.
C. Pench, 416 W. Chicago Ave.
O. Maas, 422 W. Chicago Ave.
H. Brandt, 442 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 444 W. Chicago Ave.
D. Abrams, 556 W. Chicago Ave.
R. Weinberger, 585 W. Chicago Av.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Mrs. Roscher, 857 W. Chicago Av.
M. Levy, 116 W. Division Str.
B. Kröppel, 250 W. Division Str.
P. G. Hedegard, 281 W. Division Str.
C. Lüdtge, 284 W. Division Str.
T. Markowitz, 312 W. Division Str.
C. Benz, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
Mrs. Johnson 518 W. Division Str.
J. Matzen, 536 W. Division Str.
J. Miller, 722 W. Division Str.
Mrs. B. Wismann, 139 W. Erie Str.
Mrs. B. Jackson, 447 W. Erie Str.
John Miller, 441 W. Fullerton Ave.
W. H. Crowe, 194 Grand Ave.
W. C. Kerschner, 212 Grand Ave.
C. Christianson, 313 Grand Ave.
C. W. B. Nelson, 335 Grand Ave.
C. M. Palmer, 350 Grand Ave.
F. G. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Muer, 609 Grand Ave.
W. J. Howard, 161 N. Halsted Str.
R. Ellefson, 250 W. Huron Str.
J. Aichenberger, 429 N. Lincoln Str.
John Davis 887 Maplewood Ave.
C. A. Bock, 63 McReynolds Str.
Henry Steinohrt, 154 Milwaukee
P. J. Henrichs, 165 Milwaukee
B. Jaffee, 195 Milwaukee Ave.
J. Peterson, 224 Milwaukee Ave.
J. Lutthens, 253 Milwaukee Ave.
F. Thompson, 261 Milwaukee Ave.
James Collins, 300 Milwaukee Ave.
M. P. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beifuß, 418 Milwaukee Ave.
H. Braten, 491 Milwaukee Ave.
Mrs. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
E. Belinkoff, 602 Milwaukee Ave.
M. Limburg, 913 Milwaukee Ave.
L. Theiss 1019 Milwaukee Ave.
Mrs. A. Stucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Jochim 1147 Milwaukee Ave.
Mrs. Jacobs, 1550 Milwaukee Ave.
Geo. Schall, jr., 826 Mozart Str.
A. Bock, 897 Mozart Str.
Mrs. Kuhn, 293 Noble Str.
Peter Carr, 329 Noble Str.
J. Schikowsky, 205 W. North Ave.
Mrs. M. Buttenschaa, 407 W. North Ave.
Mrs. Kroll, 655 W. North Ave.
Chas. Heieldt, 737 W. North Ave.
C. Hanson, 795 W. North Ave.
Ch. Agger, 908 W. North Ave.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.
Mrs. J. Reason, 798 N. Paulina Str.
T. Gillespie, 228 N. Sangamon Str.
F. Jacobs, 1 Tell Place.
Mrs. Rowlan, 221 Wabansia Ave.
John Strudtmann, 767 N. Western Ave.

Südwestseite.

G. P. Blickhahn, N.-O.-Ecke Adams u. Green Str.
A. Z. Fuller, 37 Blue Island Ave.
Jas. McKernan, 54 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
Mrs. Mannth, 210 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
R. C. Bock, 65 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Wm. Von Derborn, 113 Canalport Ave.
Mrs. J. Evert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 393 California Ave.
H. Gareis, 12 Desplaines Str.
Stork, 27 S. Halsted Str.
F. E. Emperius, 37 S. Halsted Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
Miß H. Reich, 96 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Burger, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Jacob Feldman, 435 S. Halsted Str.
Henry Schultz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymanski, 666 S. Halsted Str.
H. Dreisvogt, 670 S. Halsted Str.
J. Neumann, 706 S. Halsted Str.
Mrs. Kuballa, 144 W. Harrison Str.
Mary J. Gallway, 210 W. Harrison Str.
J. C. Farrell, 1128 W. Harrison Str.
Chas. Levy, 1288 W. Harrison Str.
J. Thompson, 845 Hinman Str.
S. Schultz, 193 W. Lake Str.
R. Mumford, 445 W. Lake Str.
B. Angear, 482 W. Lake Str.
H. Peterson, 758 W. Lake Str.
Union News Co., S.-O.-Ecke Madison u. Canal
F. Hoppe, 127½ W. Madison Str.
Henry Fath, 516 W. Madison Str.
M. Bell, 751 W. Madison Str.
Mrs. L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Aldworth, 60 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
J. L. Farley, 113 Western Ave.
J. Jaffe, 295 W. 12. Str.
Mrs. Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Jos. Linden, 310 W. 12. Str.
John Goldney, 563 W. 12. Str.
J. Gilman, 280 W. 14. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
John Laffahn, 151 W. 18. Str.
Louis Goldner, 184 W. 18. Str.
H. Straub, 839 W. 21. Str.
W. S. Sachs, 869 W. 21. Str.
H. Stoeffhaas, 872 W. 21. Str.
Wagner, 913 W. 21. Str.
J. Carmody, 345 W. 21. Place.
W. Petersen, 870 W. 21. Place.

Außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Wm. Ahlers.
Auburn Park: Edward Steinhausen.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Jodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Becher: H. Block.
Bensonville: Arthur Baucke.
[illegible]

Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahlerstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Kreps.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: C. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lawndale: G. Rauchenberger, W. 48 Str.
[illegible]

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

[illegible]

nur Drei Dollars

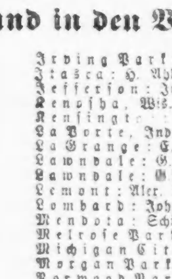
Wichtig für Männer und Frauen! Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren!

[illegible]

441 S. State Str., Ecke Congress Str., Chicago.

Keine Kur Keine Zahlung **DR. KEAN** Spezialist. Etablirt 1864. 159 S. Clark Str., Chicago.

N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.



Brüche.

[illegible]

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt

[illegible]

Borsch 103 Optikus, E. ADAMS STR

[illegible]

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Gaunerehre.

Roman aus dem Englischen von C. J. Cutcliffe Hyne

(Fortsetzung.)

16. Kapitel.

Shelf war ein Feinschmecker von reinstem Wasser. Er predigte auf's heftigste gegen alle Leute, die übermäßig tranken, und schien nicht einmal einen Unterschied zwischen diesen und solchen zu machen, die sich einer anständigen Mäßigkeit befleißigten. Er verdammte sie alle in Bausch und Bogen und erhob seine Anklage, mit zahlreichen Bibelsprüchen verbrämt, einmal jeden Sonntag und gewöhnlich auch noch an einigen Wochentagen. Er war ein gewaltiger Bußprediger, unser Mr. Shelf, und eine sehr große Anzahl von Leuten schwor bei ihm und vertraute ihm ihre Ersparnisse gegen Wucherzinsen an.

Aber er war, wie gesagt, ein großer Feinschmecker. Seinem Küchenchef bezahlte er dreihundert Pfund jährlich, und er würde seine Gesundheit für ernstlich gefährdet gehalten haben, wenn ihm zufällig einmal englische Trüffeln statt solcher aus dem Walde von Perigord vorgesetzt worden wären. Gewöhnlich überaß er sich und machte daraus auch gar kein Hehl. Es gibt bis jetzt noch keine einflußreiche Gesellschaft, die thierisches Ueberfressen als Sünde bekämpft, sonst würde Theodor Shelf zweifellos der Menge gegenüber auch in dieser Richtung als Enthaltsamkeitsapostel aufgetreten sein und — seine Terrine mit Gänseleberpastete im Schranke neben der Cognacflasche aufbewahrt haben.

Alles in allem genommen, war er kein übermäßig gescheiter Mann. Vom einfachen, bescheidenen Kommis war er zu seiner jetzigen Stellung von schwindelnder Höhe durch Ausübung dreier bedeutender Fähigkeiten emporgestiegen: er hatte Menschenkenntniß, er verstand es, sehr rasch zu denken, und er war von einer großartigen Gewissenlosigkeit.

Wenn er einen Schachzug witterte, der sich schließlich bezahlt machen mußte, war er schlau genug, ihn sofort aus tausend andern auszuwählen. Dann ließ er den Hohn des wohlgekleideten Pöbels unbeachtet, ja, er forderte ihn sogar heraus, wenn er dadurch im Lichte eines Märtyrers erscheinen konnte, und widmete sich mit Leib und Seele der Ausführung seines Planes. Er verstand es, eine so schöne Salbung in sein Thun zu legen, daß selbst die eifrigsten seiner Gegner niemals daran dachten, seine persönliche Frömmigkeit zu bezweifeln, und inzwischen stimmte der große Haufe seiner Anhänger mit Inbrunst und fanatischem Eifer Loblieder auf ihn an.

Es ist behauptet worden, daß Shelf jede humoristische Ader, die sonst so vieles mildert, gefehlt habe, indessen halte ich das nicht für richtig. Wenn er allein war, nahm er George auf die Kniee, flüsterte diesem kleinen Thiere allerhand in's Ohr, wobei ein sardonischer Ausdruck in seinen scheinheiligen Zügen erschien, den die äußere Welt nie zu sehen bekam. Manchmal lachte er sogar, und sein Lachen klang frisch und lustig und war weit verschieden von dem frommen, entsagungsvollen Lächeln, das das einzige Zeichen der Heiterkeit war, welches seine Züge in Gegenwart von gesprächigen Zuhörern erhellte. Aber George war auch verschwiegen, und vielleicht hatte Shelf den kleinen Foxterrier deshalb so lieb, weil er ein so unbedingt zuverlässiger Vertrauter war.

Theodor Shelfs Diners, die der oben vermeldete erfindungsreiche und ausgezeichnete Chef herrichtete, waren in ganz London berühmt, und Shelf, der kein Mittel verschmähte, das seine weltliche Wohlfahrt fördern konnte, zog natürlich Nutzen aus dieser Berühmtheit und hatte bei seinen Einladungen immer ein scharfes Auge auf den möglichen Vortheil, den sie ihm bringen konnten, wenn er sich für gewöhnlich auch damit begnügte, die wirkliche Zusammenstellung seiner Frau anzuvertrauen, auf die er sich in dieser Hinsicht verlassen konnte. Sie hatte eine wunderbar scharfe Auffassungsgabe für die Hauptsache. Ja, sie war eine sehr gescheidte Frau, diese Mrs. Shelf.

Am Abend des Tages, wo die „Genossenschaftliche Dampfschiffahrts-Gesellschaft" von Stapel gelassen worden war, veranstaltete sie ein Diner in ihrem Hause, das bestimmt sein sollte, in der Geschichte weiter zu leben. Der vornehmste Gast war ein Kabinettsminister, der sie zu Tische führte, ferner war der Botschafter einer der festländischen Großmächte anwesend, mit dem der Minister nach dem Diner eine zehn Minuten lange vertrauliche Unterredung in einer Ecke des Salons hatte, und diese Unterredung legte den Grund zu einem späteren internationalen Abkommen, das zwar noch nicht an's Licht der Oeffentlichkeit gelangt ist, aber es wird Europa eines Tages mit einem Knalleffekt überraschen und einen Sturm der Verwunderung erregen, und dann werden die Zeitungen von Mrs. Shelfs Speisesaal als von einem Orte schreiben, wo Geschichte gemacht wird.

Wir müssen jedoch bekennen, daß Mrs. Shelf, als sie diese beiden Größen einlud, nicht von dem hochherzigen Wunsche geleitet wurde, die politische Stellung des britischen Reichs zu verbessern. Die Macht, deren Förderung ihr am Herzen lag, war das Haus Shelf, soweit es aus ihr und ihrem Gatten bestand, und als sie sich an der Spitze ihrer Tafel niederließ und zusah, wie der an ihrer Seite sitzende große Minister seine Serviette entfaltete, da faßte sie den Entschluß, an diesem Abend große Thaten zu verrichten.

Aber sie ging nicht Hals über Kopf zum Angriff vor. Sie hatte sich mit großer Geschicklichkeit die Wege geebnet und wußte ihr Spiel mit vorsichtiger Ueberlegung zu spielen. An der andern Seite des Ministers saß Amy Rivers, der er sehr zugethan war, und deren Unterhaltung seine Wirthin ihm geschickterweise überließ.

Austern à la Sibérienne bildeten den ersten Gang, und während der große Mann die leckeren Natives, die ihm am besten gefielen, von ihrem Eislager auswählte, wandte er sich nach Mrs. Shelf um, als ob er ein Gespräch mit ihr anknüpfen wolle. Allein sie hielt die Zeit noch nicht für reif. Der Minister war ein ausgesprochener Gourmet, die Weine, die den Gästen an diesem Abend vorgesetzt werden sollten, waren die besten der Welt, und Mrs. Shelf rechnete darauf, daß die herrlichen Getränke den Panzer ernster Würde, der des Ministers Herz umgab, schmelzen würden.

„Ein armer Mann zu sein, der nicht eingeladen wird und Niemand kennt," sprach er zu Amy Rivers, nachdem er mit befriedigtem Schmunzeln seinen Chablis geschlürft hatte, würde mir gar nicht gefallen. Die Süßigkeit des Lebens sind für mich die angenehmsten Ueberraschungen. Das ist der beste Wein seines Namens in England."

„Ueber Essen und Trinken werde ich nicht mit Ihnen sprechen," antwortete Amy. „Wenn das Ihre liebst Unterhaltung ist, müssen Sie Ihre Bemerkungen Mr. Shelf am untern Ende des Tisches zuschreien."

„O Jugend, Jugend!" fuhr der Minister fort. „Wie viel lässest Du Dir entgehen! Es hat Zeiten gegeben, wo ich Dubliner Porter für ein ausgezeichnetes Getränk zu Austern hielt, und Sie, meine Liebe, zerbrechen sich Ihr hübsches Köpfchen über solche Dinge überhaupt nicht. Ich habe früher manchmal gedacht, ich würde Sie ganz gern heirathen, sollte mich der Himmel zum Wittwer machen, aber jetzt —"

„Jetzt werde ich mich wohl mit Hamilton Fairfax begnügen müssen. Nun, ich kann mir ein schlimmeres Schicksal vorstellen."

„Sie scheinen sich mit musterhafter Entsagung in Ihr Loos zu finden."

„Nicht wahr? Sie sollen auch zur Hochzeit eingeladen werden, wenn Sie mir versprechen, nicht gar zu schmerzzerrissen aussehen zu wollen."

„Ich werde nicht kommen, sondern Ihnen irgend einen wohlfeilen Gegenstand, der schwarze Trauerränder hat, als Hochzeitsgeschenk schicken."

„Wenn's nur keine Entreeschüsseln sind. Wir haben sie schon zu Hunderten, deshalb halte ich es für besser, das zu erwähnen, da ich Ihren Geschmack kenne."

Der große Mann drückte eine Zitrone auf die letzte seiner Austern aus und schluckte sie mit befriedigtem Nicken.

„Der Tag schon bestimmt?" fragte er. „Wenn's der Fall ist, bringen Sie mir die traurige Nachricht mit schonender Vorsicht bei."

„Innerhalb gewisser Grenzen ist der Tag bestimmt. Wir haben eine Besitzung gekauft, wo wir wohnen wollen, und wenn sie bis dahin fertig hergerichtet ist, wird die Hochzeit an dem Tage stattfinden, wo ich mündig werde."

„Eine Besitzung haben Sie gekauft? Das sieht ja wahrhaftig aus, als ob es Ernst werden sollte. Wo liegt sie denn? Haben Sie schon eine tüchtige Köchin gefunden? Ist gute Jagd dabei? Werde ich auch einmal eingeladen? Denn wenn Sie das thun, werde ich kommen und Sie lehren, wie Sie es mir behaglich machen können."

„Ja, das verständen Sie. Sie haben eine wunderbare Gabe, für sich selbst zu sorgen."

„Nicht wahr? Verderben Sie sich den Magen nicht mit gesalzenen Mandeln, knabbern Sie lieber eine von diesen Oliven von der Riviera. Das Leben ist dazu da, daß man seinen eigenen Geschmack befriedigt und, wenn es angeht, seinen Nächsten dafür bezahlen läßt. Warum ist Fairfax heute Abend nicht hier? Sind wir alle zu große Thiere für ihn?"

„Hamilton ist in Geschäften verreist, das heißt, er sieht sich das Gut, das wir in Kent kaufen wollen, noch mal an. Ich werde ihn später noch treffen, aber augenblicklich bin ich frei und kann mit Ihnen kokettiren," sprach Miß Rivers. „Wohin gehen Sie heute Abend noch?"

„O, in eine schauderhafte politische Gesellschaft, wo wir uns zu Tode langweilen. Wäre ich nicht zufällig Mitglied des Kabinetts, würde ich wahrscheinlich zu einem Preiskampf gegangen sein."

Sein Auge wanderte den Tisch hinab zu dem Platze, wo der fromme Shelf mit zur Seite geneigtem Kopfe saß und seine großen weißen Hände rieb, als ob er sie mit unsichtbarer Seife wüsche. „Ich würde es darauf ankommen lassen und hingehen, wenn ich dächte, ich träfe dort mit — —"

Amy Rivers war seinem Blicke gefolgt und wandte sich ihm mit einem vorwurfsvollen Lächeln zu.

„Nun, mit wem?" fragte sie.

„O, nur mit einem oder zwei Kollegen von derselben Seite des Unterhauses. Zum Henker, Amy, die Menschen können doch immer das sein, was sie in den Augen der Leute vorstellen wollen."

„Sie sind ein ganz schlechter Mensch," erwiderte Amy Rivers lachend. „Ich weiß, ich werde Sie noch einmal vor dem Polizeigericht sehen, weil Sie Laternen eingeworfen haben und mit einer Droschke durchgegangen sind. In Ihrer Natur steckt eine Lust zu bösen Streichen, die bei einem Minister vollkommen weggeworfen ist."

Seine Herrlichkeit lächelte und wandte sich zu Mrs. Shelf, die sie bewunderte, weil sie eine ungewöhnlich schöne Frau war. Augenblicklich hatte der Minister einige Angst vor ihr, denn er wußte, daß sie etwas von ihm erreichen wollte, und er mußte mit ihr sprechen, weil es die Klugheit gebot.

Die vollständige Kunst, Leimruthen zu legen, wird nicht von jedermann verstanden. In ihren Anfangsgründen ist sie zwar leicht, denn einen Gimpel kann jeder fangen, wenn aber das Wild viele Jahre seines Lebens auf die geschickteste Weise mit Schmeicheleien gefüttert worden ist, dann ist das eine ganz andre Aufgabe. Wird sie plump angefaßt, so fängt das Opfer alsbald an, einen gelinden Haß gegen Dich zu empfinden, und wenn Du's nur halb durchführst, dann wird der Mensch empfindlich, weil er glaubt, nicht das ihm Gebührende empfangen zu haben.

Mrs. Shelf verstand, diese Fehler zu vermeiden. Der große Minister blieb auf seiner Hut, dagegen konnte sie nichts thun, allein sie versetzte ihn in eine ausgezeichnete Stimmung gegen sich selbst, und das Diner war über alles Lob erhaben. Das Summen der Stimmen im Zimmer nahm an Stärke zu, aber sein Ohr war nur für die ihrige empfänglich, und er hörte, wie sie die Bitte aussprach, daß Theodor Shelf in den Grafenstand erhoben und in das Haus der Lords berufen werden möchte.

„Mein Mann ist eine Macht, womit Sie rechnen müssen," fuhr sie fort. „Er stimmt stets für Ihre Partei."

„Ja, er ist einer von uns," gab der Minister leise zu, wobei er einen leichten Nachdruck auf das Zahlwort legte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Die Wunder des Weltmeeres.

Als in der alten Stadt Braunschweig die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte tagte, wurde auf Anregung des Breslauer Zoologen Professor Dr. Karl Chun der einstimmige Beschluß gefaßt, beim deutschen Kaiser die Bewilligung einer Summe von 300,000 Mark aus dem Dispositionsfonds zur Ausrüstung einer deutschen Tiefsee-Expedition zu beantragen. Der Bitte ist die Gewährung gefolgt, und schon der Sommer des Jahres 1898 wird die Netze der Expedition den jungfräulichen Boden des Weltmeeres aufwühlen sehen. Ein neues Lorbeerblatt wird damit in den Ruhmeskranz der deutschen Forschung eingefügt werden.

Wohl ist Deutschland auch bisher nicht ganz müßig gewesen. Die deutschen Meere sind von der Kieler Commission gründlich erforscht worden. Allein hier handelte es sich um verhältnißmäßig flache Gebiete, und auch die wissenschaftlich so außerordentlich erfolgreiche Plankton-Expedition unter Professor Hensen stellte sich lediglich die Aufgabe, die organische Substanz zu studiren, welche an der Oberfläche des Oceans schwimmt. Und doch, wie ungleich größere Wunder, um wie viel interessantere Probleme winken uns in den unergründlichen Tiefen der großen Meere, wohin nie ein Strahl des Lichtes dringt! Unserem Jahrhundert war es beschieden, die ersten Aufklärungen über das Dunkel dieser Mysterien zu bringen. Während man noch an der Existenz von lebenden Wesen in jenen Tiefen zweifelte, während man den Boden der Oceane mit Eis bedeckt glaubte, enthob 1818 Sir John Roß auf seiner berühmten Polarfahrt in der Baffinsbay einer Tiefe von 1000 Fuß Schlamm, in dem er lebende Schlangensterne nachwies. Doch diese Entdeckung theilte das Schicksal so vieler anderer: sie gerieth in Vergessenheit, und so konnte noch 23 Jahre später Edward Forbes seine Theorie aufstellen, nach welcher in Tiefen von mehr als 300 Faden keine Organismen mehr existiren sollten. Bald aber bewiesen die Untersuchungen skandinavischer Forscher das Gegentheil, und als die ersten transatlantischen Kabel gelegt und diejenigen, welche gerissen waren, wieder aufgeholt wurden, sah man mit großer Verwunderung, daß bis zu einer Tiefe von 12,000 Fuß eine Anzahl eigenartiger Thiere sich auf ihnen angesiedelt hatte. Dann kamen Männer wie Thomson und sein Mitarbeiter Carpenter, Agassiz und Graf Pourtales, darauf Skandinavier, Franzosen, Italiener, Oesterreicher, Dänen, Holländer und nicht zuletzt der Fürst Monaco und brachten durch zahlreiche Schleppzüge auf den verschiedensten Meeren eine vollständig neue Welt an's Tageslicht.

Wie sieht es nun aus in jenen Tiefen, welche „die Götter ewig mit Nacht und Grauen bedecken"? — Der Boden der Oceane selbst ist verhältnißmäßig flach, gleichsam abgeplattet durch den ungeheuren Druck, unter dem er steht und unter welchem eine Thierwelt haust, wie sie bizarrer, fremdartiger nicht gedacht werden kann, in einer Temperatur, die, wenn nicht besondere Umstände höhere Grade bedingen, sich um den Nullpunkt bewegt und in Polargebieten sogar um einige Grade unter denselben sinken kann. Pechrabenschwarze Finsterniß herrscht hier. Man hat durch photographische Platten, die man in's Meer gesenkt hat, erwiesen, daß schon in 2000 Fuß Tiefe der letzte Schimmer des Sonnenlichtes erstirbt. Und diese Welt durchfurchen — folgen wir der farbenprächtigen Schilderung Professor Chun's — Schwärme von Fischen. In geringeren Tiefen gleichen sie den oberflächlichen Arten, in größeren nehmen sie gelatinöse, gallertartige Beschaffenheit an. Die einen wühlen sich in den weichen Tiefseeschlamm ein und suchen durch bizarre Lockapparate am Kopfe oder an den Flossen ihre Opfer zu täuschen oder sie durch elektrische Schläge zu betäuben, wie wir dies von den Plattfischen der Tiefsee wissen. Die anderen sind elegante Schwimmer und gierige Räuber mit gewaltigen Flossen und Fangzähnen. Die Phantasie eines genialen Meisters wie Teniers wüßte kaum sonderbarere Monstra auf die Leinwand zu zaubern, als sie unter manchen Tiefsee-Aalen mit ihren zu zwei Dritteln in ein gewaltiges Maul und voluminösen Magen umgewandelten Körpern vorliegen. Nur wenige Tiefseefische sind blind, während die meisten durch wohlentwickelte und oft monströs vergrößerte Augen ausgezeichnet sind. Was sollen diese Organe in der absoluten Dunkelheit des Meeresbodens? Man dachte, daß vielleicht ultraviolette Strahlen oder Strahlen auch noch unbekannterer Art in die Tiefe vordringen, und die Ausbildung von Sehorganen bedingen möchten. Allein man ist den Beweis hierfür schuldig geblieben und so müssen wir denn nothgedrungen nach anderen Lichtquellen suchen, welche den Tiefseeorganismen zur Verfügung stehen könnten. Man hat durch direkte Beobachtungen mit völliger Gewißheit festgestellt, daß dieses Licht von den Tiefseefischen selbst erzeugt wird. Es gewährt einen feenhaften Anblick, wenn Tiefsee-Organismen noch lebend an die Oberfläche gelangen und in phosphorischem Scheine erglühen. Bald sondern sie leuchtende Sekrete ab, bald erstrahlt der ganze Körper, bald beschränkt sich das Leuchtvermögen auf specifische Organe. An den Zweigen der Rindenkorallen huschen blitzartig, von Polyp zu Polyp übergreifend, die Strahlen auf und ab. Bei den letzteren umsäumen die Leuchtorgane als Blendlaternen, mit Hohlspiegeln und Linsen ausgestattet, die Seitentheile des Körpers und den Bauch, während andere Fische als Diogenesse der Tiefsee ihre Glühlämpchen am Kopfe und auf den Kiemendeckeln tragen. Die Phosphorescenz hängt, wie wir annehmen dürfen, vom Willen des Thieres ab. Entschieden beruht der biologische Werth des Leuchtvermögens nach Ansicht Chuns auf einem Anlocken von Beutethieren, nicht aber, wie vielfach die Vorstellung ist, auf einem Abschrecken von Organismen.

Das ist zwar nur ein kleiner Theil von den wunderbaren Entdeckungen der vorangegangenen Forschungsreisen. Aber wie Vieles bleibt doch noch zu thun übrig! Der Haupttheil des mächtigen Indischen Oceans ist heute noch jungfräulicher Boden, nur mangelhaft sind uns auch gewisse Gegenden des östlichen Atlantischen Oceans bekannt. Demzufolge ist der Weg für die deutsche Expedition gewissermaßen vorgeschrieben: sie wird in weitem Bogen Afrika umkreisen, den östlichen Atlantischen Ocean erforschen und vom Kap aus einen Vorstoß in die kalten antarktischen Stromgebiete unternehmen, um schließlich besondere Aufmerksamkeit der Erforschung des Indischen Oceans zuzuwenden. Die Dauer der Expedition ist auf neun Monate berechnet. Gegen die Verwendung eines Kriegsschiffes haben sich mehrfache Bedenken ergeben, so daß Professor Chun beabsichtigt, einen seetüchtigen Handelsdampfer mittlerer Größe zu chartern und für die Zwecke der Expedition mit den nothwendigsten Einrichtungen auszurüsten.

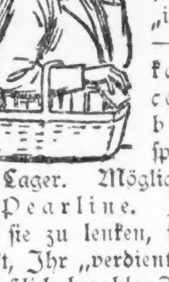
Die Expedition wird, wie Professor Chun hervorhebt, Gebiete berühren, welche vermöge ihrer oceanographischen Verhältnisse besonderes Interesse bieten. Aus den warmen Aequatorialströmen und aus dem Guinea-Strom gelangt sie in den kalten westafrikanischen Benguelastrom. Auch in das antarktische Gebiet wird sie, soweit es die Eisverhältnisse gestatten, einen kurzen Vorstoß unternehmen. In der Nähe des Kaps treffen weiterhin die warmen indischen Strömungen, unter ihnen speziell der Agulhaes-Strom, auf die antarktischen Gewässer. Dieser Wechsel kalter und warmer Strömungen wird auffällig die Verbreitung mariner Organismen beeinflussen, und es steht zu erwarten, daß namentlich in den Grenzgebieten, wo eine Massenvernichtung organischer, lebender Substanz sich geltend macht, wie sie großartiger und anhaltender vielleicht nirgends auf Erden stattfindet, auch die Tiefsee-Fauna, dank reichlich zu Boden sinkender organischer Nahrung, eine üppige Entfaltung gewinnt.

Vor dem Versenken der Netze wird die Expedition die Tiefen lothen und die Eigenschaften des Seewassers in oberflächlichen und tiefen Schichten bestimmen. Ueber die Beschaffenheit des Meeresbodens, über seine Reliefverhältnisse wird in den bisher unbekannten Regionen Aufschluß gewonnen werden. Die Seewarte wird eine in diesen Fragen besonders vorgebildete Persönlichkeit der Expedition beigeben. Das wesentliche Augenmerk indessen soll auf die Thierwelt, auf die Tiefsee-Fauna sowohl als auf das Plankton gerichtet werden. Um Unfälle auszuschließen, soll unter Nutzbarmachung der Erfahrungen früherer Züge der Construktion der Netze, der Leitung des Drahtseiles an Bord und der Einrichtung des Accumulators besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden. Insbesondere sollen die von dem Fürsten von Monaco mit Erfolg verwertheten Tiefsee-Reusen ausgiebige Verwendung finden.

Die Expedition wird auch die neueren Conservirungsmethoden benutzen, um Material für seine anatomischen und histologischen Untersuchungen zu gewinnen. Da winkt ihr noch ein weites Feld. Wie interessant muß, um nur eins zu erwähnen, das Studium der mit Leuchtorganen ausgestatteten, monströs vergrößerten Augen jener phantastischen Köpfe sein! Automatisch wirkende Schließnetze neuer Construktion sind ferner ersonnen worden, welche hoffentlich zur Lösung eines der interessantesten thiergeographischen Probleme beitragen werden, ob nämlich zwischen den Meeren des Nord- und Südpols mittelst der tieferen Wasserschichten der dazwischen liegenden, warmen Stromgebiete ein Austausch von Thierarten stattfindet oder nicht.

— Backfisch-Gedanken. — Ella: „Ich schwärme für Nordpolfahrer . . . ach, so ein Winter im ewigen Eise muß entzückend sein!" — Paula: „Ja, wenn's Vanille-Eis wäre!"

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".



An Grocers.

Wir haben direkte Beweise, daß Hausirer mit Waschpulvern erklären, daß der Stoff, den sie verkaufen, „in derselben Fabrik gemacht ist" wie Pearline — und daß man, indem man von ihnen kauft, die Mühe spart, nach dem Grocerystore zu gehen, oder es von dort zu bestellen. Wollt Ihr, daß dieses den Leuten „erspart" werde? Ihr haltet dieselben Waschpulver auf Lager. Möglicherweise verkauft Ihr sie, wo Ihr es nur könnt, für Pearline. Ihr versucht, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sie zu lenken, sie sind darauf aus, Euch zu verdrängen. Ihr denkt, Ihr „verdient mehr Geld daran". Aber wird es sich für Euch schließlich bezahlen?

Schicket es zurück. Hausirer und einige unscrupulöse Grocer werden Euch sagen, „dies ist so gut wie" oder „dasselbe wie Pearline." Es ist falsch. — Pearline wird nie hausirt, und sollte Euer Grocer Euch etwas Anderes für Pearline schicken, seid gerecht — schickt es zurück. 545 James Pyle, N. Y.

Kommen und gehen.

Sie kommen plötzlich

Schmerzen und Steifheit.

Sie sind schmerzhaft

Verrenkungen und Quetschungen.

Sie gehen, wir wissen, sicher und rasch durch den Gebrauch von

St. Jakobs Oel.

Die Leber außer Ordnung.

erzeugt zu viel Galle. Dieses schwächt den Magen und Appetitlosigkeit folgt. Gebrauche . . .

Dr. August König's Hamburger Tropfen.

Sie reguliren den Magen und machen die Leber wieder gesund.

HAMBURGER THEE

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

Man nehme nur „FRESE'S"

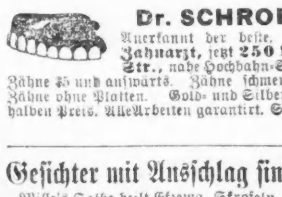
Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTER, auf jedem Packet.

PREIS 25 CTS.

$15,000 werth an Zahnarbeit frei

[illegible]

Ein $10 Gebiß für **$3** bis 19. Feb.



[illegible]

Billige Berechnung für das Material.

[illegible]

Dr. Hill, **Albany Dentists,** **78 State Str.**

[illegible]

Dr. SCHROEDER.

[illegible] 250 W. Division Str. [illegible]

Gesichter mit Ausschlag sind häßlich.

[illegible]

BALLOWITZ & CO., 339 Lincoln Ave.

J. C. Lutz & Co. 1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Dienstags Spezialitäten!

Main Floor. Spezielle Bargains in Kleider-Stoffen für Dienstag.

Basement. Zweiter Floor. Schuhe. Kleider. Groceries. Spezialitäten!

MOELLER BROS. & CO.

928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Spezielle Bargains für Dienstag, 15. Febr.

Grocery-Dept.—4. Floor. Zweiter Floor (Fortsetzung). Main Floor. Dritter Floor. Zweiter Floor. Schuh-Dept.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, den 29. Januar '98.

Jetzt steckt Berlin mitten drin in den Winterfestlichkeiten, und die Uebersiedelung des Hofes von Potsdam nach hierher, die heuer wegen des langen Unwohlseins der Kaiserin später als gewöhnlich stattfand, gab wie immer die Parole für die feine und fashionable Gesellschaft, nunmehr ihr Bestes zu thun und zu geben. Eben ist Kaisers Geburtstag gewesen, und noch flattern in der Stadt die Fahnen und prangen die übrigen Dekorationen in den Straßen zu Ehren des Tages. Es war dieses Jahr ganz evident, daß der Kaiser an Popularität gewonnen hat seit Kurzem. Wodurch, wird man fragen. Jenun, wohl vor Allem, wenn nicht ausschließlich, durch seine erfolgreiche auswärtige Politik, die dem durchschnittlichen Spießbürger ja als der Ausfluß der höheren Weisheit erscheint, denn auch in Deutschland ist es wahr, daß "nothing succeeds like success". Und zweifelsohne herrscht seit dem Beginn der Kiautschau-Affaire ein viel hoffnungsfreudigerer Ton in den breitesten Schichten des Volkes. Man sagt sich eben, daß noch nicht aller Tage Ende sei, und daß Deutschland noch nicht soweit ist, um sich auf sein Altentheil zurückziehen zu müssen. Und das hebt das Selbstgefühl und versöhnt Viele, die sonst nicht den Kaiser lieben, mit dem Gange der Dinge im Allgemeinen. Jedenfalls ist das richtig, daß Kaisers Geburtstag diesmal weitaus mehr gefeiert wurde, als z. B. letztes Jahr. Abends nach der Galavorstellung im Opernhaus, zu der mir auch ein Billet geschickt worden war, und über die ich weiter unten noch ein Wort sagen will, machte ich eine Rundfahrt durch Berlin, und da sah ich, daß thatsächlich die ganze Stadt illuminirt hatte, mit alleiniger und allerdings ziemlich demonstrativer Ausnahme der sozialistischen Arbeiterviertel, die so schwarz wie die Nacht aussahen. Denn bei den Arbeitern ist Wilhelm II. nach wie vor nicht beliebt.

Die Galavorstellung im Opernhaus war diesmal prächtiger als je. Der große Raum war geschmückt auf sehr effektvolle Weise, und auch die Vorstellung selbst war besser, als bei früheren ähnlichen Gelegenheiten. Es wurde „Zar und Zimmermann" von Lortzing gegeben, eine Oper, in der Rußland und Frankreich das perfide Albion „leimen", ganz wie es jetzt in China von denselben beiden Mächten, allerdings mit thätiger Beihilfe Deutschlands, geschehen ist. Unter den Diplomaten unter der Zuhörerschaft gab diese Thatsache viel Anlaß zu Vermuthungen, denn sie sagten, dies sei jedenfalls absichtlich vom Kaiser so angeordnet gewesen, wie ja auch die am selben Tage dem französischen Botschafter, Herzog von Noailles, verliehene Auszeichnung, das Großkreuz des Rothen Adlerordens, (welches derselbe auch auf der Brust trug am Abend), eine symptomatische Bedeutung hatte. Die Zuhörerschaft selbst glänzte überhaupt in Orden und Sternen, und die Damen in ihren prächtigsten Toiletten. Am meisten interessirte mich die merkwürdige Thatsache, daß darunter eigenthümlich viel Amerikanerinnen waren. Unsere Amerikanerinnen sind bekanntlich, sobald sie den Staub der Heimath von sich geschüttelt haben, ganz verliebt in dieselben "effete monarchies of Europe", die ihre Landsleute mit so unauslöschlichem Hasse zu hassen vorgeben, und es ist äußerst amüsant, sie bei solchen Gelegenheiten, wie dies eine war, beobachten zu können. Chic sind und bleiben sie unter allen Umständen, und das waren sie auch an jenem Abende, aber sonst konnte man sie von den anderen Evastöchtern absolut nicht unterscheiden, denn sie waren gerade so devot gegen die „hohen und allerhöchsten Herrschaften", wie dies nur eine in der Wolle gefärbte Monarchistin hätte sein können. Außer den Damen der amerikanischen Botschaft und einer ziemlichen Zahl von solchen Amerikanerinnen, die zeitweilig in Berlin sich aufhalten, gab es noch eine Schaar solcher, die mit Herren der deutschen Hof- oder Offiziers-kreise verheirathet sind, und darunter gerade sind manche, die in Amerika von ihren ehemaligen Gefährtinnen oder Freundinnen viel beneidet werden. Da saß z. B. in der Loge neben der kaiserlichen die Prinzessin Lynar, geb. Miß Parsons aus Cleveland, neben ihren beiden hier in Deutschland geborenen und erzogenen Kindern, von denen der Sohn in seiner schmucken Gardeuniform dennoch wie der Typus des feineren Amerikaners aussah, denn er ist körperlich der Mutter nachgeartet, während die Tochter, ein reizendes Mädchen von ungefähr 18, wieder das Urbild eines deutschen Gretchens ist, mit der rosigen Farbe und dem reichen Goldhaar einer Germanin. Die Prinzessin Lynar spielt jetzt, seitdem ihr Gemahl gestorben und ihre zwei Kinder herangewachsen sind, eine bedeutende Rolle im höchsten gesellschaftlichen Leben Berlins, und der Kaiser hat sie wiederholt letzten Winter ausgezeichnet, sowie auch ihre schöne Tochter. Deutsch spricht die ehemalige Miß Parsons sehr geläufig, wenn auch nicht immer grammatikalisch richtig, und mit fremdartiger Betonung, die aber der Kaiser bei einer besonderen Gelegenheit „ganz reizend" fand, und natürlich finden sie jetzt auch alle Anderen so. Gegenüber saß die Gräfin Waldersee, die ebenfalls eine geborene Amerikanerin ist und die in erster Ehe einen Onkel der heutigen deutschen Kaiserin zum Gemahl hatte, sodaß sie gewisse weitläufige Verwandschafts-Rechte ausübt, wie z. B. den Kuß. Sie ist jetzt schon seit 24 Jahren mit dem Grafen Waldersee vermählt, der noch immer, trotz etlicher "faux pas", zu den vom Kaiser hochgeschätzten Personen gehört, und den sogar Viele für einen aussichtsreichen Kandidaten für den Reichskanzlerposten halten, womit sie allerdings wohl nicht Recht haben dürften. Gräfin Waldersee ist jetzt eine würdige Dame von zirka 60, und hat sich ganz und gar in Deutschland eingelebt, sodaß sie sich jedenfalls in ihrem Heimathlande unglücklich fühlen würde. Unter den anderen anwesenden Amerikanerinnen, die zur hiesigen großen Welt zählen, mache ich noch die Baronesse Zedlitz, eine geb. Miß Roosevelt von New York, und Frau von Schutzbar namhaft, welch letztere eine Chicagoerin ist, eine ehemalige Miß Marston, deren Fall hier vor zwei Jahren, als sie von ihrem Gatten in die Gesellschaft eingeführt wurde, ein gewisses Aufsehen erregte. Sonst nämlich heirathen deutsche Mitglieder des Adels gewöhnlich nur Amerikanerinnen, die viel Geld haben. Das ist schon so hergebracht hier, und Niemand in Deutschland findet mehr etwas absonderliches daran. Im Falle der Miß Marston war das aber nicht so, sodaß allgemeines Staunen in der deutschen Gesellschaft entstand, als es hieß, der steinreiche und stattliche Herr von Schutzbar, der von altem Adel und dabei schuldenfreier Besitzer eines prächtigen Rittergutes in der Nähe von Darmstadt ist, habe eine ganz arme Amerikanerin sich herüber geholt. Es war aber so, und die junge Frau hat famos verstanden, sich hier selbst in den exklusivsten Kreisen Geltung zu verschaffen.

Uebrigens hat sich auch vorgestern abermals wieder ein großer Regen an Orden und Auszeichnungen ergossen, sodaß man eigentlich erstaunt ist, wenn man in Deutschland noch undekorirte Leute hie und da antrifft. Der bissige Eugen sagt dazu in seiner „Freisinnigen Zeitung": „Unabhängige Privatleute haben für die Feinheiten in der Unterscheidung der verschiedenen Rangklassen der Beamten überhaupt heute noch weniger Verständniß als in früheren Zeiten. Indeß sind wir ja neuerlich in nähere Beziehungen zu China und dem dortigen Mandarinenthum mit seinen verschiedenäugigen Pfauenfedern getreten."—

Und der „Vorwärts" bemerkt in etwas ironischer Weise: „Ganze Beamtenkategorien wurden in höhere Rangklassen versetzt, neue Titel, so der des Staatsanwaltschaftsraths wurden geschaffen, viele Orden wurden vertheilt, so der Wilhelmsorden an zwei Gegner der Koalitionsfreiheit und Löser der Arbeiterfrage durch die bekannten Wohlfahrtseinrichtungen — für Unternehmer, die Herren Krupp zu Essen und Dr. Lucius von den Höchster Farbwerken.".

Uebrigens war die Feier des kaiserlichen Geburtstages außerhalb Berlins naturgemäß bei Weitem keine so allgemeine.

Ignotus.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Das Facsimile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag

Ein neues Nationalfest für Frankreich.

Frankreich sehnt sich, so schreibt man der „Köln. Ztg." aus Paris, nach einem Wappenthier, es liebäugelt mit dem streitbaren gallischen Hahne. Es wünscht ferner einen rechten Nationalheiligen und hat sein Auge auf den heiligen Martin geworfen, jenen kriegerischen Bischof, dem auf französischem Boden 4000 Kirchen geweiht sind. Und schließlich wünscht Frankreich ein neues Nationalfest zu Ehren der kampfbereiten Johanna von Orleans. Der Hahn als Wappenvogel ward um die Zeit des Zarenbesuches angeregt; es blieb bei der Anregung. Auf die Bittschrift, die den heiligen Martin als den dem Charakter der Franzosen gemäßen Schutzheiligen befürwortete, hat Leo XIII. noch nicht geantwortet; die Armee aber würde wohl schwerlich in ihren Schlachten sein Banner vorantragen. Günstiger sieht es schon mit dem Nationalfeste der Jungfrau Johanna aus. Das Fest würde — wenn man sich so ausdrücken darf — eine doppelte Spitze haben; die eine wäre gegen die Engländer gerichtet, welche Johanna aus Frankreich vertrieb; die andere gegen die Deutschen, die sie einst aus ihrer Heimath Lothringen vertreiben dürfte, so Gott will, wie der fromme Zusatz heißt. Man will den Krieg zwar nicht, aber wenn er kommt, kann es nichts schaden, wenn der Krieger im Geiste die Jungfrau ihr Schwert ziehen sieht. Schon vor 15 Jahren wurde der Vorschlag, den Tag der Entsetzung der Stadt Orleans als Nationalfest zu feiern, im Senat eingebracht, und er erlangte vielseitige Zustimmung, besonders unter den Republikanern; Männer, wie Carnot, Floquet und Paul Bert stimmten dafür; daß er nicht zur Annahme gelangte, rührt wohl aus dem unvermeidlichen und unliebsamen Wettbewerb gegenüber dem Nationalfeste der Bastillzerstörung her. Seitdem ward die Taktik geändert; die Damen nahmen die Sache in die Hand, sammelten unter allen Konfessionen, Katholiken, Protestanten, Juden und Mohammedanern Unterschriften, haben damit die Kammer bestürmt, und, vertrauend auf das Sprichwort: "Ce que femme veut, Dieu veut", hoffen sie die Gesetzgeber vor Thoresschluß für ihren Plan zu gewinnen. Ob allerdings in deren Gehirn neben Dreyfus noch Platz für die Jungfrau von Orleans ist, scheint einstweilen noch zweifelhaft. Soviel ersichtlich, soll das Fest am zweiten Sonntage im Mai stattfinden, und zwar zuerst in Paris. Aber Paris würde nicht das Alleinrecht auf dieses Fest haben; es soll vielmehr in den französischen Provinzialstädten herumgehen; Orleans und Rouen hätten die nächsten Ansprüche. Auf diese Weise würde das neue Nationalfest sich ganz vortrefflich neben dem alten vom 14. Juli erhalten können. In der Kammer hat der Vertreter von La Reunion, M. de Mahy, die Bittschrift unter seine Fittige genommen. Der Dichter und Abgeordnete Clovis Hugues, bekanntlich ein vollständiger Atheist, ist kürzlich nach Domremy gepilgert und hat sich dort für die Jungfrau und zugleich für das Nationalfest so begeistert, daß er ein Gedicht zum Lob und Preis Johannas verfassen wird. So geschehen immer noch Wunder. M. de Mahy sieht schon im Geiste voraus, wie die Kammer, ergriffen von derselben Begeisterung, wie einst der Nationalkonvent für die Abschaffung der Sklaverei, in einer einzigen stürmischen Sitzung das Nationalfest beschließen werde. Hoffen wir das Beste!

Schenks Theorie.

Professor Schenk in Wien, dessen Entdeckung auf embryologischem Gebiete neuerdings allgemeines Aufsehen erregt, hat sich endlich über die Hauptgrundlage derselben wie folgt geäußert: „Meine Entdeckung beruht auf der wissenschaftlichen Thatsache, daß das Blut eines erwachsenen Mannes fünf Millionen Blutkörperchen als Träger des belebenden und ernährenden Sauerstoffes enthält, das Blut einer erwachsenen Frau nur vier Millionen Blutkörperchen. Auf dieser Differenz beruht überhaupt der ganze Unterschied beider Geschlechter, der Unterschied zwischen der geistigen und körperlichen Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit des Mannes und der Frau. Dieses Mischungsverhältniß ist auch in dem kleinsten Quantum Blut eines Mannes und einer Frau enthalten. Es muß nun dahin gewirkt werden, daß schon bei der Blutbildung im Embryo der Gehalt an Blutkörperchen dem des Mannes entspricht. Dies ist mir durch meine Entdeckung gelungen, und zwar durch eine geeignete Ernährung und Einwirkung auf den Stoffwechsel. Wie das geschieht, möchte ich allerdings noch nicht verrathen (?!) doch kann ich nach einer gewissen Zeit stets mit Bestimmtheit meine Voraussage machen. Meine jahrelangen Versuche haben sich bei Menschen und Thieren, bei Säugethieren und Vögeln bewährt. Ich kann bewirken, daß bei Thieren, die mehrere Junge haben oder aus Eiern ausbrüten, die Mehrzahl der Jungen Männchen sind. Bei meinen Versuchen mit Hühnern habe ich die Eier derselben numerirt und bestimmt aus welchen männliche und weibliche Junge ausschlüpfen, und es ist fast in allen Fällen eingetroffen."

Der Spiritismus im Harem.

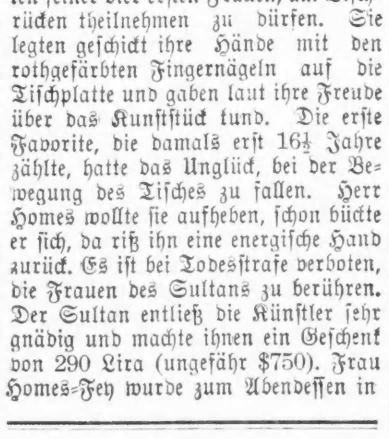
Von einer im Frauenpalaste des Sultans gegebenen spiritistischen Soirée gaben Herr G. Homes, Madame Fey und Frl. Davenport, die seit einiger Zeit das Berliner Publikum mit ihren Enthüllungen aus der vierten Dimension unterhalten, kürzlich eine kleine Schilderung. Das Ehepaar folgte am 24. April einer Einladung des Sultans nach Konstantinopel. Obwohl die Abgeschlossenheit des orientalischen Frauenlebens dem fremden Manne den Eintritt in den Frauenpalast verwehrt, so war doch das Interesse an den Wissenschaften bei dem Sultan und seiner Frauenschar so groß, daß dem Künstlerpaar die Erlaubniß zu einer Vorstellung ertheilt wurde. Herr Homes und seine Gattin wurden in ein „neutrales" Gemach, das die Verbindung zwischen den Frauengemächern herstellt, geführt, dort mußten sie vor den Augen des Sultans, der Hofbeamten und der Frauen ihre Geräthschaften aufstellen. Die Damen befanden sich alle verschleiert hinter einem Gitter aus Golddrahtgeflecht, jede hatte ihre Sklavin zur Seite. In einer Ecke des Gemachs stand der Sultan mit seinem Gefolge. Das Gemach war klein und die Hitze sehr groß, und die Damen streiften ihre Schleier ab. Der Sultan lächelte und willfahrte sogar den Bitten seiner vier ersten Frauen, am Tischrücken theilnehmen zu dürfen. Sie legten geschickt ihre Hände mit den rothgefärbten Fingernägeln auf die Tischplatte und gaben laut ihre Freude über das Kunststück kund. Die erste Favorite, die damals erst 16½ Jahre zählte, hatte das Unglück, bei der Bewegung des Tisches zu fallen. Herr Homes wollte sie aufheben, schon bückte er sich, da riß ihn eine energische Hand zurück. Es ist bei Todesstrafe verboten, die Frauen des Sultans zu berühren. Der Sultan entließ die Künstler sehr gnädig und machte ihnen ein Geschenk von 290 Lira (ungefähr $750). Frau Homes-Fey wurde zum Abendessen in das Frauengemach geladen. Herrn Homes war natürlich diese Vergünstigung untersagt.

Eine Lesseps'sche Gründung.

Man erinnert sich, daß Ferdinand v. Lesseps eine Gesellschaft zur Schaffung eines innern Meeres in der Sahara südlich von Tunesien gegründet hatte. Weniger bekannt ist es, daß diese Gesellschaft, als sie von ihrem ursprünglichen Plan absehen mußte, auf einem ihr gehörigen Oasengebiet mit glänzendem Erfolge artesische Brunnen bohren ließ. Die dort ansässigen Araber wünschten, daß auch bei ihnen solche vorgenommen würden, und erboten sich zur Mithilfe, ein Theil von ihnen aber focht die Besitztitel der Gesellschaft an, und seit Jahren schwebte deshalb vor den französischen Gerichten ein Prozeß. Da bei dem Ankauf Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren, so hätte er nach dem formellen Recht noch zu Gunsten der Eingeborenen entschieden werden müssen. Deshalb ließ es sich das zuständige „Tribunal mixte" in Tunis angelegen sein, einen Ausgleich zu Stande zu bringen, umsomehr, als die ganze Gegend sich seit Jahren in einer die Sicherheit gefährdenden Aufregung befand. Der Gerichtshof begab sich zu diesem Zweck selbst nach Gabes auf die streitigen Gebiete, und es gelang ihm, die Eingeborenen versöhnlich zu stimmen. Am 16. Dezember v. J. wurde in Susa der Urtheilsspruch verkündet, der alle Theile zufrieden stellte, und insbesondere die Lesseps-Gesellschaft, die sich um den Wohlstand des Landes und und die Kolonisation hochverdient gemacht hatte, vor dem Zusammenbruch bewahrte. Es mag noch erwähnt werden, daß das innere Meer die 27 M. unter dem Meeresspiegel gelegene Gegend der großen Schotts umfassen sollte und eine Ausdehnung von 16,000 Qkm. gehabt haben würde.

— Ein hoffnungsvoller Sprößling. — „So vergnügt, Herr Unteroffizier?" — Unteroffizier: „Jawohl, mein kleiner Stammhalter hat heut' sein erstes Wort geschnauzt!"

— Selbstverständlich. — Sammler (zu Goldstein, der eine größere Summe gespendet): „Sie haben ein goldenes Herz!" — Goldstein: „Nu, was for ä Herz soll der reiche Goldstein sonst haben?"



is the world's only perfect and Non-Intoxicating Malt Extract. Invaluable to Nursing Mothers. It makes the nursing baby grow, if mamma drinks it oft, you know. All Druggists. VAL BLATZ BREWING CO. MILWAUKEE. Chicago Branch: Cor. Union and Erie. TELEPHONE 4357.

Finanzielles.

..THE..

AMERICA NATIONAL BANK OF CHICAGO,

THE TEMPLE, 184 LaSalle St.

ist von den Aktien-Inhabern der American Exchange National Bank und National Bank of America organisirt und übernimmt deren Geschäfte am 14. Februar 1898 mit einem Kapital von $1,000,000.00 und Ueberschuß von $500,000.00.

Direktoren: Isaac G. Lombard. Robert Stuart. Clarence Buckingham. William Dickinson. D. S. Pate. J. C. Welling. Eugene Cary. Edward A. Shedd. Thomas E. Wells. E. W. Gillet. W. C. Seipp.

Beamte: Isaac G. Lombard, Präsident. Robert Stuart, Erster Vize-Präsident. Robert M. Orr, Zweiter Vize-Präsident. Edward B. Lathrop, Kassirer.

E. G. Pauling, 132 LA SALLE STR. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

K. W. Kempf, 84 La Salle Str. Deutsche Sparbank. Geld zu verleihen in beliebigen Summen auf Chicagoer Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuße. Erste Hypotheken zum Verkauf stets vorräthig. Schiffskarten nach und von Deutschland. Spezialität: Erbschaften eingezogen. Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Vollmachten notariell und konsularisch besorgt. Konsultationen frei. K. W. KEMPF, Präsident und Vertreter vom Deutschen Konsular- und Rechtsbureau. 84 LA SALLE STR. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

R. KELLINGHUSEN, 92 LA SALLE STR. Billige Ueberfahrtspreise nach und von allen europäischen Häfen. Geldsendungen durch die deutsche Reichspost 3 mal wöchentlich. Internationales namentlich deutsche Notariats-Kanzlei unter spezieller Leitung des rechtskundigen Notars Charles Beck (langjähriger Sekretär des Konsuls H. Claussenius). Vollmachten, Reisepässe und sonstige Urkunden in legaler Form ausgestellt. Konsularische Beglaubigungen besorgt. Erbschaften und sonstige Forderungen regulirt und eingezogen. Konsultationen — mündlich wie schriftlich — frei. Man beachte: 92 La Salle Str. Office auch Sonntag Vormittags offen.

Billige Billete von Deutschland. Kauft jetzt die Schiffskarten. R. J. TROLDAHL, Agent für alle Dampfschifflinien. General-Office: 171 E. Harrison Str., Ecke Fifth Ave.

COMPAGNIE GÉNÉRALE TRANSATLANTIQUE. Französische Dampfer-Linie, 71 DEARBORN STR. Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

Freies Auskunfts-Bureau. 92 La Salle Str., Zimmer 41.

H. Claussenius & Co. Internationales Bankgeschäft, gegründet 1864 durch Konsul H. Claussenius. Erbschaften unsere Spezialität. Ueber 19,000 Erbschaften in den letzten 30 Jahren prompt und billig eingezogen. Vorschüsse gewährt. Dokumente aller Art in gesetzlicher Form unter Garantie ausgestellt. Konsultationen mündlich und brieflich frei. Wechsel, Kreditbriefe, Post- und Kabelzahlungen auf alle Plätze der Welt zu Tageskursen. Alleinige General-Agenten für die Weststichen Staaten der Schnelldampfer-Linie des „Norddeutschen Lloyd" Bremen—Southampton—New York—Genua. Chicago: 80--82 Fifth Ave. Sonntags offen von 9—12 Uhr Vorm.

J. S. LOWITZ, 69 Dearborn Str. Ecke Randolph. Billige Reise nach und von Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc. Geldsendungen in 12 Tagen. Fremdes Geld gekauft und verkauft. Sparbank 3 Prozent Zinsen. Erbschaften regulirt und eingezogen. Vollmachten notariell und konsularisch beglaubigt. Deutsches Konsular-Bureau, 69 DEARBORN STR.

$2.50. Kohlen. $2.75. Indiana Nut $2.50. Indiana Lump $2.75. Virginia Lump $3.00. No. 2 harte Chestnutkohlen $5.00. Sendet Aufträge an E. PUTTKAMMER, Zimmer 305, Schiller Building, 103 E. Randolph Str. Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt. TELEPHON MAIN 818.

Chicago College of Midwifery (Deutsche Hebammen-Schule). Dr. Scheuermann.

S. H. SMITH & CO. 279 & 281 W. Madison St. Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Baar-Preisen auf Kredit.

KINSLEY'S 105—107 ADAMS STR. HANDS ORCHESTER Abends von 6 bis 12 Uhr im Deutschen Restaurant.

PATENTE MELTZER & CO. SUITE 83, McVICKERS THEATER.

Finanzielles.

GELD zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Auch zum Bauen. Beste Bedingungen. Allgemeines Bank-Geschäft. Western State Bank S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str.

N. M. Blumenthal & Co. (Etablirt 1871) 172 WASHINGTON STR., Ecke 5. Ave., Zimmer 506—509. GELD zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn. Burlington-Linie. CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route." CHICAGO & ALTON-UNION PASSENGER STATION. Chicago & Erie-Eisenbahn. Baltimore & Ohio. Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Lest die Sonntagsbeilage der Abendpost.